



HESSISCHES STATISTISCHES
LANDESAMT

Staat und Wirtschaft in Hessen

Heft 5 · Mai 2002 · 57. Jahrgang

Aus dem Inhalt:

Struktur und Entwicklung der Erwerbstätigkeit und Erwerbslosigkeit 2001

Daten zur Wirtschaftslage

Hessischer Zahlenspiegel



Auch auf Diskette als PDF-Datei

Inhalt

Erwerbstätigkeit	
Struktur und Entwicklung der Erwerbstätigkeit und Erwerbslosigkeit 2001. Von <i>Siegfried Than</i>	118
Preise	
Entwicklung der Verbraucherpreise 2001. Von <i>Theo Hefner</i>	126
Haushalte	
EU-Studie zur privaten Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien angelaufen. Von <i>Heinz-Kurt Rompel</i>	131
Daten zur Wirtschaftslage	132
Ganz kurz . . .	137
Hessischer Zahlenspiegel	
Bevölkerung	138
Arbeitsmarkt, Erwerbstätigkeit	138
Landwirtschaft	139
Verarbeitendes Gewerbe	139
Energie- und Wasserversorgung	139
Handwerk	140
Baugewerbe, Baugenehmigungen	140
Groß- und Einzelhandel, Gastgewerbe	140
Außenhandel	141
Tourismus, Verkehr	141
Geld und Kredit	142
Gewerbeanzeigen	142
Preise	142
Steuern	143
Verdienste	143
Buchbesprechungen	Umschlagseiten 3 und 4

Impressum

ISSN 0344 — 5550 (Print)
ISSN 1616 — 9867 (Digital)

Copyright: © Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2002
Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Herausgeber: Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, Rheinstraße 35/37
Telefon: 0611/3802-0, Telefax: 0611/3802-890
E-Mail: vertrieb@hsl.de — Internet: www.hsl.de

Schriftleitung: Siegfried Bayer, Wiesbaden, Rheinstraße 35/37, Telefon: 0611/3802-804
Haus-/Lieferadresse: Hessisches Statistisches Landesamt, Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden
Postanschrift: Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden

Bezugspreis: Print: Einzelheft 3,00 Euro (Doppelheft 6,00 Euro), Jahresabonnement 30,60 Euro (zuzüglich Versandkosten)
Digital: Einzelheft 3,00 Euro (Doppelheft 6,00 Euro), Jahresabonnement 30,60 Euro (inkl. CD-ROM mit dem kompletten Jahrgang), Jahrgangs-CD-ROM einzeln 38,50 Euro (jeweils zuzüglich Versandkosten)

Gesamtherstellung: Hessisches Statistisches Landesamt

Auskünfte

Auskünfte und Informationen aus allen Bereichen der hessischen Landesstatistik erteilt die zentrale Informationsstelle; Telefon: 0611/3802-802 oder -807.

Zeichen

— = nichts, weil nichts vorhanden ist oder die Fragestellung nicht zutrifft bzw. weil keine Veränderung eingetreten ist.
. = Zahlenangabe nicht vorhanden bzw. Nachweis nicht möglich, weil die Veröffentlichung aus Gründen der Geheimhaltung von Einzelangaben nicht gestattet ist oder weil bei Veränderungsraten die Ausgangszahlen kleiner als 100 sind.
. . . = Zahl liegt zur Zeit der Berichterstattung noch nicht vor, ist aber zu erwarten.
0 = weniger als die Hälfte der kleinsten darzustellenden Einheit (auch: 0,0).
D = Durchschnitt.
p = vorläufige Zahl(en).
r = berichtigte Zahl(en).
Zahl in Klammern = eingeschränkter Aussagewert.

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden. Das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der Endsumme abweichen.

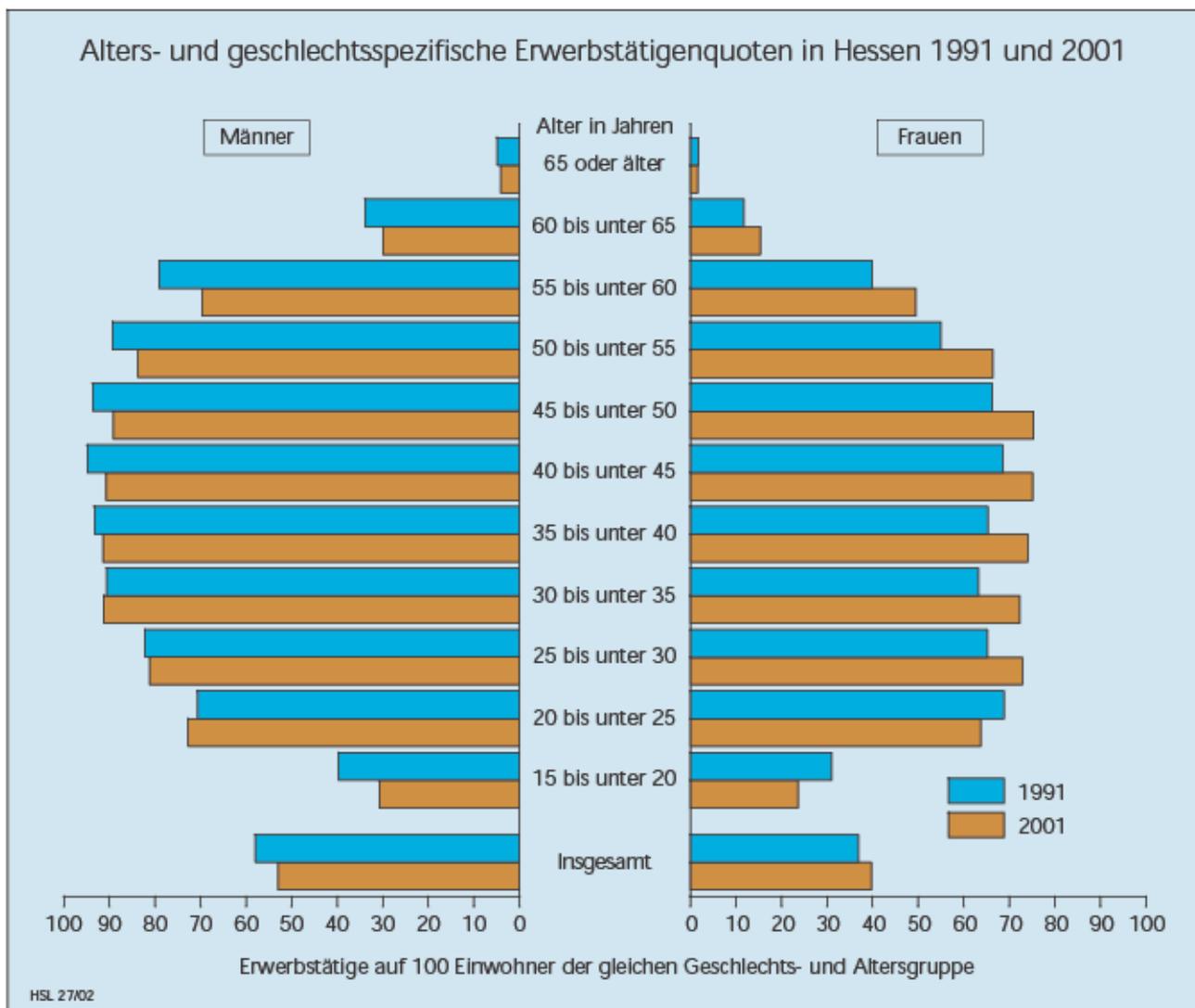
Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

5 · 02

57. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



Struktur und Entwicklung der Erwerbstätigkeit und Erwerbslosigkeit 2001

Der Mikrozensus, die größte jährliche Bevölkerungsbefragung in Deutschland, liefert Zahlen, die den Wandel in der Struktur der Erwerbstätigkeit aufzeigen. Jährlich werden in Hessen rund 28 000 Privathaushalte befragt, das sind 1 % aller Haushalte. Während die Grunddaten jährlich ermittelt werden, liegen Angaben über das so genannte Ergänzungsprogramm, wie zum Beispiel Zusatzangaben zur Erwerbstätigkeit — hierunter fällt auch die Art der ausgeübten Tätigkeit — oder Fragen zur Wohnsituation, nur alle vier Jahre vor. Gut zwei Drittel der Erwerbstätigen arbeitete im Jahr 2001 im Dienstleistungsbereich im weiteren Sinne; unter den Frauen waren es sogar vier Fünftel. In den letzten zehn Jahren kam es zu einer weiteren Verlagerung zu den höherwertigen Dienstleistungsberufen. Ein Viertel der Erwerbstätigen arbeitete im Büro, in der EDV oder im Forschungsbereich. Die Frauen dominierten bei den Bürotätigkeiten und den persönlichen Dienstleistungen. 46 % aller Hessen waren in 2001 erwerbstätig. In den letzten zwanzig Jahren sind die altersspezifischen Erwerbstätigenquoten der Männer deutlich gesunken, während die der Frauen kräftig gestiegen sind; verheiratete Frauen kehren nach Unterbrechung wegen Kindererziehung und Familienarbeit verstärkt in den Beruf zurück. Im April 2001 waren nach dem europaweiten Konzept der Arbeitskräfteerhebung 6,6 % der Erwerbspersonen erwerbslos. Ein fehlender Berufsabschluss führt häufig zur Erwerbslosigkeit. So war gut ein Viertel der erwerbslosen Deutschen ohne Berufsabschluss, bei den Ausländern war es bereits knapp die Hälfte. Fast die Hälfte der Erwerbslosen war wegen Entlassung auf Arbeitssuche. Mehr als die Hälfte war länger als ein Jahr ohne Arbeit. Drei Fünftel der Erwerbslosen lebten überwiegend von Arbeitslosengeld.

Zwei Drittel der Erwerbstätigen arbeiteten im Dienstleistungssektor

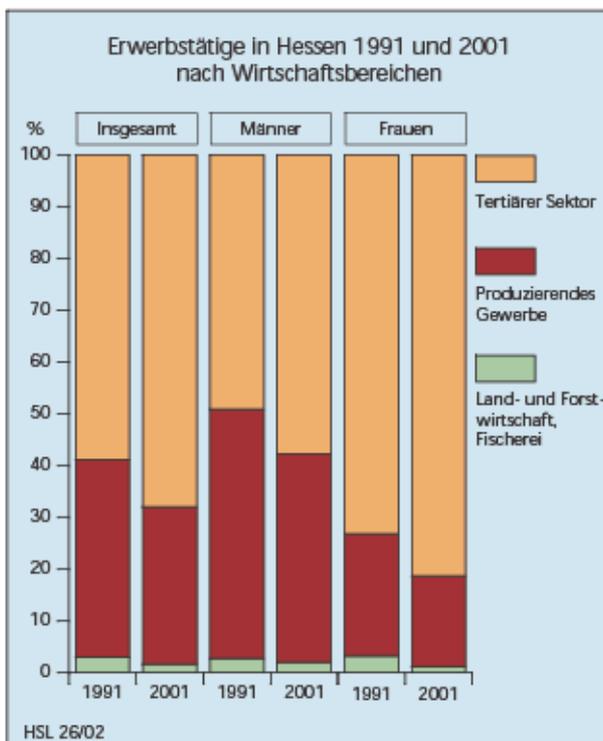
Die Zahl der Erwerbstätigen stieg von 1991 bis 2001 um 80 000 oder 3 % auf 2,81 Millionen. Im aktuellen Betrachtungszeitraum waren gut zwei Drittel der hessischen Erwerbstätigen im Dienstleistungsbereich beschäftigt, und zwar in den Bereichen öffentliche und private Dienstleistungen (20 %) — zum Beispiel Erziehung und Unterricht, Ge-

sundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, Erbringung von sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleistungen — , Handel- und Gastgewerbe (17 %), Grundstückswesen, Vermietung sowie Dienstleistungen für Unternehmen (10 %), öffentliche Verwaltung sowie Verkehr und Nachrichtenübermittlung (jeweils gut 7 %) sowie Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe (6 %). Nur noch drei Zehntel arbeiteten im Produzierenden Gewerbe und knapp 2 % in der Land- und Forstwirtschaft.

Gegenüber 1991 sind in der Wirtschaftsstruktur kräftige Verschiebungen eingetreten. Damals arbeiteten erst 59 % der hessischen Erwerbstätigen im tertiären Sektor, 38 % im Produzierenden Gewerbe und 3 % in der Land- und Forstwirtschaft.

Vier Fünftel der Frauen im tertiären Sektor

Bei der Beschäftigung von Männern und Frauen bestehen weiter erhebliche Unterschiede hinsichtlich der Verteilung auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche. Während bei den Männern die Relation der Anteilwerte der Erwerbstätigen zwischen Dienstleistungsbereich und Produzierendem Gewerbe 2001 mit 58 zu 40 % nur um 18 Prozentpunkte auseinander klaffte, arbeiteten bereits gut vier Fünftel der berufstätigen Frauen im tertiären Sektor und gut ein Sechstel im Produzierenden Gewerbe. Im Zehnjahresvergleich wird die Verschiebung vom Produzierenden Gewerbe zum Dienstleistungsbereich deutlich. Lag 1991 bei den männlichen Erwerbstätigen das Produzierende Gewerbe (48 %) nur knapp hinter dem Dienstleistungsbereich (49 %), waren da-



Erwerbstätige 1991 und 2001 nach Wirtschaftsbereichen und Geschlecht
(in %)

Wirtschaftsbereich — Wirtschaftsabteilung	1991			2001		
	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2,8	3,3	3,0	2,0	1,3	1,7
Produzierendes Gewerbe	48,1	23,6	38,2	40,3	17,4	30,3
Tertiärer Sektor	49,1	73,0	58,7	57,7	81,3	68,0
davon						
Handel und Gastgewerbe	.	.	.	13,9	20,4	16,7
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	8,8	4,7	7,1	9,2	5,0	7,4
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	4,8	6,3	5,4	5,5	6,7	6,0
Grundstückswesen, Vermietung, Dienstleistungen für Unternehmen	.	.	.	10,0	10,7	10,3
öffentliche Verwaltung und ähnliches	.	.	.	7,5	7,4	7,5
öffentliche und private Dienstleistungen ¹⁾	.	.	.	11,6	31,0	20,1
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

1) Ohne öffentliche Verwaltung.

mals bereits 73 % der Frauen im Dienstleistungsbereich und nur 24 % im Produzierenden Gewerbe beschäftigt.

Mehr Selbstständige und Angestellte, weniger Arbeiter und Beamte

Immer mehr Hessen wagen den Sprung in die Selbstständigkeit. Im April 2001 waren 300 000 Erwerbstätige selbstständig, das waren 22 % mehr als 1991. Damit waren im April 2001 11 % der Erwerbstätigen selbstständig, zehn Jahre zuvor waren es erst 9 % gewesen. Unter den Frauen lag die relative Zunahme der Selbstständigen im Zehnjahresvergleich mit 36 % doppelt so hoch wie bei den Männern. (+ 17 %). Der Anteil der Selbstständigen war aber bei den erwerbstätigen Männern mit 13 % immer noch deutlich höher als unter den Frauen mit 7 %.

Die größte Gruppe war 2001 die der Angestellten mit gut der Hälfte aller Erwerbstätigen, wobei der Anteil bei den Frauen mit 66 % deutlich höher lag als bei den Männern mit 45 %. Im Zehnjahreszeitraum hat sich die Quote aller Angestellten um 10 Prozentpunkte erhöht. Demgegenüber hat die Gruppe der Arbeiter mit knapp drei Zehnteln erheblich weniger Bedeutung. Im Vergleich zu 1991 nahm ihr Anteil um 6 Prozentpunkte ab. Der Anteil der Arbeiter war auch

Erwerbstätige 1991 und 2001 nach Stellung im Beruf und Geschlecht
(in %)

Stellung im Beruf	1991			2001		
	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt
Selbstständige	11,1	5,9	9,1	13,5	7,2	10,7
Mithelfende Familienangehörige	(0,3)	3,4	1,6	(0,5)	2,0	1,1
Beamte	10,2	4,4	7,9	7,3	4,5	6,0
Angestellte ¹⁾	37,9	61,0	44,2	44,8	66,1	54,1
Arbeiter ²⁾	40,4	25,3	34,4	34,0	20,4	28,0
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

1) Einschl. Auszubildender in anerkannten kaufmännischen und technischen Ausbildungsberufen. — 2) Einschl. Auszubildender in anerkannten gewerblichen Ausbildungsberufen.

2001 bei den Männern mit 34 % deutlich höher als bei den Frauen mit 20 %. 2001 gab es in Hessen 45 000 Beamte weniger als 1991. Dieser Rückgang ist vor allem auf die Auslagerung von Bahn und Post aus dem öffentlichen Dienst — neue Mitarbeiter sind keine Beamte mehr — sowie die Umsetzung von Teilen der Bundeswehr und des Bundesgrenzschutzes in die neuen Bundesländer zurückzuführen. Damit sank ihr Anteil von 8 auf 6 %. Um drei Zehntel gesunken ist auch die Zahl der mithelfenden Familienangehörigen; ihr Anteil betrug im vergangenen Jahr nur noch gut 1 %.

Kräftige Verlagerung zu höherwertigen Dienstleistungsberufen

Im April 2001 waren 378 000 Personen oder knapp ein Siebtel in Fertigungsberufen tätig, das war ein Zehntel weniger als zehn Jahre zuvor. Damit setzte sich der Wandel der Berufsstruktur kräftig fort. Auch in den allgemeinen Büroberufen gab es eine deutliche Abnahme um 12 % auf 394 000, damit war ein Siebtel aller Erwerbstätigen in diesem Berufszweig tätig.

Demgegenüber konnten viele Dienstleistungsberufe, für die eine Fachausbildung erforderlich ist, kräftige Zunahmen verzeichnen. So nahmen von 1991 bis 2001 die Rechnungskaufleute und Informatiker um 58 % auf 115 000 sowie die Bank-, Bausparkassen- und Versicherungsfachleute um 42 % auf 103 000 zu. Noch stärker war der Anstieg bei den Berufen der Unternehmensleitung und -beratung, und zwar um 65 % auf 140 000. Bei den Ingenieuren (einschl. Architekten) gab es eine Zunahme um gut ein Viertel auf 83 000.

Auch im Gesundheits- und Sozialbereich wurden kräftige Steigerungen ermittelt. 2001 waren mit 80 000 Personen vier Fünftel mehr Erwerbstätige in sozialen Berufen — vor allem Erzieher(innen), Altenpfleger(innen) und Sozialarbeiter(innen) — tätig als 1991. Im Gesundheitsdienst gab es deutliche Zunahmen mit fast drei Zehnteln bei den Ärzten und Apothekern (34 000) sowie mit einem Drittel bei den Personen in den übrigen Gesundheitsberufen (Kranken-

schwwestern und -pfleger, Krankenpflegehelfer(Innen), Sprechstundenhelfer(Innen) mit insgesamt 131 000).

In Reinigungs- und Entsorgungsberufen arbeiteten 2001 in Hessen 87 000 Erwerbstätige, ein Sechstel mehr als 1991. In Hotel- und Gaststättenberufen gab es ebenfalls einen Anstieg um gut ein Fünftel auf 54 000, wobei diese Zahl bereits 1997 erreicht wurde. Deutlich schwächer war die Zunahme der Lehrer und Lehrerinnen (auch an Hochschulen), und zwar um knapp ein Zehntel auf 90 000.

Ein Viertel der Erwerbstätigen im Büro, in der EDV oder im Forschungsbereich

Alle vier Jahre werden die Erwerbstätigen auch nach der überwiegenden Tätigkeit gefragt — zuletzt im Jahr 2000¹⁾. Zu diesem Zeitpunkt führte ein Viertel der Erwerbstätigen Büroarbeiten, technische Bürotätigkeiten (Messen, Prüfen, Erproben), EDV-Arbeiten oder Forschungsarbeiten aus. Fast ein Viertel erbrachte persönliche Dienstleistungen, wie zum Beispiel das Bewirten, Erziehen, Ausbilden und medizinisch/kosmetisch Behandeln. Bei einem Siebtel standen Tätigkeiten im Bereich Handel/Reparatur im Vordergrund. Gut ein Zehntel der Erwerbstätigen beschäftigte sich mit dem Anbauen, Gewinnen oder dem Fertigen, Bauen sowie Installieren. 12 % erbrachten sonstige Dienstleistungen (u. a. das Führen von Fahrzeugen, Packen, Reinigen, Abfall beseitigen). 8 % der Erwerbstätigen waren mit dem Einrichten, Steuern oder Warten von Maschinen oder technischen Anlagen beschäftigt. Weitere 7 % waren mit Tätigkeiten im Bereich Marketing, Public Relations oder Management befasst.

Frauen dominieren bei den Bürotätigkeiten und persönlichen Dienstleistungen

Tätigkeiten im Büro, technischen Büro und EDV-Bereich sind weiterhin eine Domäne der Frauen; in diesen Bereichen waren gut drei Zehntel der Frauen tätig. Bei den Männern betrug der entsprechende Anteil nur ein Fünftel. Ähnlich abweichend waren die Quoten bei den persönlichen Dienstleistungen; hier betrug der Anteil der Frauen ein Drittel, aber nur ein Sechstel bei den Männern.

Das Einrichten und Überwachen von Maschinen ist nach wie vor eine Domäne der Männer; 13 % der männlichen Erwerbstätigen, aber nur knapp 2 % aller berufstätigen Frauen waren in diesem Bereich beschäftigt. Ähnlich ist die Relation bei dem Anbauen, Gewinnen oder Herstellen von Produkten. 15 % aller berufstätigen Männer, aber nur 4 % aller Frauen übten derartige Tätigkeiten aus. Nicht so stark waren die Unterschiede beim Marketing, der Öffentlichkeitsarbeit und dem Management, das 8 % aller Männer und 4 % aller Frauen schwerpunktmäßig ausübten.

1) Ein Vergleich der Daten nach der überwiegend ausgeübten Tätigkeit von 2000 ist nur mit denen von 1996 möglich, da die Antwortkategorien damals geändert wurden.

Fast gleich hoch waren die Anteile bei dem Handel und der Reparatur von Waren; 15 % aller Frauen und 14 % aller Männer, die im Berufsleben standen, übten derartige Tätigkeiten aus. Von 1 % der Erwerbstätigen wurden keine Angaben zur überwiegend ausgeübten Tätigkeit gemacht.

Gegenüber 1996 hat bei den Männern das Anbauen, Gewinnen, Fertigen, Bauen sowie Installieren um gut 1 Prozentpunkt abgenommen. Eine Zunahme in gleicher Größenordnung gab es bei den kaufmännischen und technischen Bürotätigkeiten sowie bei den EDV-Arbeiten. Auch bei den Frauen gingen die Anbau-, Gewinn- und Herstellungstätigkeiten zurück, und zwar um 2 Prozentpunkte. Weiter an Bedeutung gewonnen haben dagegen bei den Frauen die persönlichen Dienstleistungen, und zwar um fast 2 Prozentpunkte.

46 % aller Hessen erwerbstätig

Im Rahmen des Mikrozensus sowie der EG-Arbeitskräftestichprobe werden jährlich im April Daten über die Beteiligung am Erwerbsleben erhoben. Mit Hilfe dieser Zahlen lässt sich eine wichtige Kennziffer ermitteln, und zwar die Erwerbstätigenquote. Sie sagt aus, wie viele Erwerbstätige auf 100 Einwohner kommen. Im Folgenden sollen Struktur und Entwicklung der *alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbstätigenquoten* untersucht werden.

Ende April 2001 wurden in Hessen rund 2,8 Mill. Erwerbstätige und 6,1 Mill. Einwohner (Personen mit Hauptwohnung in Hessen) gezählt. Daraus lässt sich eine Erwerbstätigenquote von 46 % errechnen. Damit lag der Anteil der Nichterwerbstätigen (Kinder unter 6 Jahren, Schüler, Studenten, Rentner, Pensionäre, nichterwerbstätige Hausfrauen, Erwerbslose u. a.) um 8 Prozentpunkte über den Erwerbstätigen. Relativ gesehen gab es 16 % mehr Nichterwerbstätige. Gegenüber 1991 ging die Gesamterwerbstätigenquote um 1,0 Prozentpunkte zurück. Diese Abnahme ist auf drei Einflussfaktoren zurückzuführen, und zwar auf den demografischen Effekt (Änderung der Altersstruktur), auf die Änderung des Erwerbsverhaltens sowie auf die deutlich höhere Arbeitslosigkeit als 1991. Der demografische Effekt entstand aus der Zunahme der Bevölkerung im nichterwerbsfähigen Alter seit 1991. Während 1991 30,7 % der Hessenjünger als 15 Jahre bzw. 65 Jahre oder älter waren und damit im Allgemeinen noch nicht oder nicht mehr berufstätig sein konnten, betrug dieser Anteil 2001 bereits 32,4 %. Vor allem die Zahl der Senioren hat im Zehnjahreszeitraum kräftig zugenommen, und zwar um ein Sechstel. Demgegenüber fiel die Zunahme bei den Kindern und Jugendlichen mit 5 % relativ bescheiden aus.

Gesunkene altersspezifische Erwerbstätigenquoten der Männer

Um die Änderung des Erwerbsverhaltens zu untersuchen, ist es erforderlich, alters- und geschlechtsspezifische Erwerbs-

Erwerbstätigenquote ¹⁾ 1981, 1991 und 2001 nach Altersgruppen und Geschlecht

Altersgruppe in Jahren	1981			1991			2001		
	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt
15 bis unter 20	42,7	34,3	38,8	39,7	31,0	35,4	30,8	23,6	27,3
20 bis unter 25	75,2	67,2	71,3	70,7	68,8	69,8	72,7	63,7	68,2
25 bis unter 30	85,8	59,3	72,5	82,2	65,2	74,1	81,2	72,9	77,1
30 bis unter 35	94,7	55,2	75,1	90,6	63,2	77,5	91,2	72,3	81,7
35 bis unter 40	96,1	55,6	76,8	93,3	65,3	79,8	91,4	74,0	83,0
40 bis unter 45	96,2	53,8	75,7	94,9	68,6	81,8	90,8	75,1	83,2
45 bis unter 50	96,2	53,2	76,2	93,7	66,3	80,7	89,2	75,4	82,2
50 bis unter 55	91,6	46,5	69,3	89,3	55,0	72,3	83,7	66,4	75,0
55 bis unter 60	79,6	36,5	55,1	79,1	39,9	59,6	69,7	49,5	59,9
60 bis unter 65	42,2	12,0	24,0	33,9	11,7	22,6	30,0	15,4	22,7
65 oder mehr	5,9	2,3	3,6	4,9	1,8	2,9	4,1	1,6	2,6
Insgesamt²⁾	57,6	31,4	44,0	58,0	36,9	47,2	53,0	39,7	46,2
dar. 15 bis unter 65	81,4	48,0	64,7	78,9	55,3	67,4	74,9	60,3	67,7

1) Erwerbstätige in % der jeweiligen Bevölkerung. — 2) Alle Altersgruppen, einschl. der Personen unter 15 Jahren.

tätigenquoten zu berechnen (siehe auch Schaubild auf Seite 117). Generell lässt sich feststellen, dass die altersspezifischen Erwerbstätigenquoten der Männer von 1981 bis 2001 gesunken sind, vor allem in den unteren und oberen Altersgruppen. Die Änderung des Ausbildungsverhaltens (gestiegener Anteil der Männer mit längerer und qualifizierterer Ausbildung) führte zu einem deutlichen Rückgang der Erwerbstätigenquoten der Altersgruppe von 15 bis unter 20 Jahren, und zwar um 12 Prozentpunkte. Bei den 20- bis unter 25-jährigen Männern nahm die Erwerbstätigenquote im Zwanzigjahreszeitraum noch um knapp 3 Prozentpunkte ab.

Demgegenüber nahm die Erwerbstätigenquote der 25- bis unter 50-jährigen Männer vor allem wegen der deutlich gestiegenen Erwerbslosigkeit ab. Besonders stark war die Abnahme der Erwerbsbeteiligung in der Altersgruppe der 50- bis unter 65-jährigen männlichen Personen, die auf verstärkt aufgetretene Erwerbslosigkeit oder einen früheren Übergang in den Ruhestand zurückzuführen ist.

Gestiegene Erwerbstätigenquoten der Frauen

Demgegenüber nahmen die Erwerbstätigenquoten der Frauen von 1981 bis 2001 beachtlich zu, und zwar in fast allen Altersgruppen. Die Gesamterwerbstätigenquote der Frauen stieg in diesem Zehnjahreszeitraum von 31,4 % im Jahr 1981 auf 39,7 % im Jahr 2001. Diese Zunahme ist hauptsächlich auf das veränderte Erwerbsverhalten der Frauen zurückzuführen. Die Gesamterwerbstätigenquote der Frauen lag aber 2001 mit fast 40 % noch deutlich unter der der Männer mit 53 %.

Bei den 15- bis unter 20-jährigen Frauen kam es im Jahr 2001, verglichen mit den Jahren 1981 und 1991, allerdings zu einer deutlichen Abnahme der Erwerbstätigenquote, die auf den relativ stärkeren Besuch von weiterführenden Schulen zurückzuführen ist. Auch bei den 20- bis 25-jährigen gab es in den letzten Jahren eine deutliche Abnahme, weil sich in dieser Altersgruppe der Einstieg ins Berufsleben immer häufiger durch den Besuch von Hochschulen hinausschiebt. Be-

sonders auffällig ist jedoch die gestiegene Erwerbsbeteiligung der Frauen in den Altersgruppen von 25 bis unter 55 Jahren. Von 1981 bis 2001 nahm hier die Erwerbstätigenquote der Frauen um rund 13 bis 22 Prozentpunkte zu. Ein Teil der Zunahme ist allerdings auf die in den Neunzigerjahren deutlich bessere statistische Erfassung der geringfügigen Erwerbstätigkeit als in den Achtzigerjahren zurückzuführen.

Verheiratete Frauen kehren nach Unterbrechung verstärkt in ihren Beruf zurück

In den Altersgruppen der 15- bis unter 20-Jährigen wich die Erwerbstätigenquote der Frauen am wenigsten von der der Männer ab. In den anderen Altersgruppen lag diese Kennziffer bei den Frauen erheblich unter der der Männer. Am höchsten war im Jahr 2001 die Erwerbstätigenquote bei den 40- bis unter 50-jährigen Frauen: Drei Viertel standen im Berufsleben. In der Altersgruppe der 30- bis unter 35-Jährigen lag die Erwerbstätigenquote 2001 um 3 Prozentpunkte darunter, da ein Teil der Frauen wegen Kindererziehung und Familientätigkeit vorübergehend nicht erwerbstätig war.

Bei den verheirateten Frauen war die Erwerbstätigenquote in den Altersgruppen von 25 bis unter 35 Jahren mit 63 % um 10 Prozentpunkte niedriger als bei allen Frauen, da die Berufstätigkeit wegen Kindererziehung unterbrochen wurde. Mit zunehmendem Alter kehrten verheiratete Frauen verstärkt in den Arbeitsprozess zurück. Ab 40 Jahren liegt die Erwerbstätigenquote verheirateter Frauen nur wenig unter der aller Frauen. Gegenüber 1991 ist eine beachtliche Erhöhung der Erwerbstätigenquote verheirateter Frauen in den Altersgruppen von 25 bis unter 60 Jahren festzustellen.

Die Entwicklung der altersspezifischen Erwerbstätigenquoten der Gesamtbevölkerung wird weitgehend durch die deutliche Zunahme der Erwerbstätigenquoten der Frauen bestimmt, die die rückläufige Entwicklung bei den Männern mehr oder weniger ausglich.

Erwerbstätige und Erwerbslose im April 2001 nach beruflichem Abschluss, Staatsangehörigkeit und Geschlecht¹⁾
(in %)

Beruflicher Abschluss	Deutsche			Ausländer			Insgesamt		
	Männlich	Weiblich	Zusammen	Männlich	Weiblich	Zusammen	Männlich	Weiblich	Insgesamt
Erwerbstätige									
Mit beruflichem Abschluss	83,1	78,5	81,0	56,1	52,1	54,4	79,8	75,8	78,0
davon									
Lehr-, Anlernausbildung	50,3	57,2	53,3	35,5	35,0	35,3	48,5	54,9	51,3
Fachschulabschluss	11,0	6,0	8,8	(4,2)	.	3,9	10,2	5,7	8,2
Fachhochschulabschluss	7,6	3,7	5,9	(3,6)	.	(3,1)	7,1	3,6	5,6
Hochschulabschluss	12,1	9,6	11,0	10,6	9,5	10,2	12,0	9,6	10,9
Ohne Angabe zur Art des Abschlusses ²⁾	2,0	2,0	2,0	.	.	(1,9)	2,0	2,0	2,0
Ohne beruflichen Abschluss	11,1	15,4	13,0	35,4	39,4	37,0	14,1	17,9	15,7
Ohne Angabe zum berufl. Abschluss ³⁾	5,8	6,1	5,9	8,6	8,5	8,6	6,1	6,4	6,2
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Erwerbslose									
Mit beruflichem Abschluss	68,9	64,2	66,8	40,8	39,2	40,6	59,8	59,8	59,8
davon									
Lehr-, Anlernausbildung	53,3	51,4	52,4	30,7	.	30,7	45,9	47,6	46,6
Fachschulabschluss	.	.	(3,9)	.	.	.	.	.	(3,4)
Fachhochschulabschluss	.	.	(3,3)	.	.	.	.	.	(2,7)
Hochschulabschluss	.	.	(5,6)	.	.	.	(6,1)	.	5,5
Ohne Angabe zur Art des Abschlusses ²⁾
Ohne beruflichen Abschluss	22,8	28,9	25,6	48,3	49,3	48,6	31,2	32,5	31,8
Ohne Angabe zum berufl. Abschluss ³⁾	(8,2)	(7,0)	7,6	.	.	(10,8)	9,0	(7,8)	8,5
Insgesamt	100	100	100	1030	100	100	100	100	100

1) Ergebnisse des Mikrozensus. — 2) D. h. es ist zwar ein beruflicher Abschluss vorhanden, die Art des Abschlusses wurde aber nicht angegeben. — 3) Für Personen ab 51 Jahren ist die Beantwortung der Frage zum beruflichen Abschluss freiwillig.

7 % der Erwerbspersonen erwerbslos

Im Rahmen der in den Mikrozensus integrierten Arbeitsteststichprobe der Europäischen Union, mit einem Auswahl-satz von 0,5 %, wird die Struktur der Erwerbslosen nachgewiesen. Die Abgrenzung der Erwerbslosen im Mikrozensus folgt den internationalen Definitionen. So zählen bei den Arbeitsämtern gemeldete Arbeitslose, die in der Berichtswoche des Mikrozensus (letzte Aprilwoche) erwerbstätig waren — dies kann auch nur stundenweise sein — hier nicht zu den Erwerbslosen. Andererseits werden Beschäftigungslose, die nicht über das Arbeitsamt eine Arbeitsstelle suchen und deshalb auch nicht bei der Arbeitsmarktstatistik als Arbeitslose registriert sind, im Mikrozensus als Erwerbslose erfasst.

Nach den Abgrenzungen des Mikrozensus gab es im April 2001 in Hessen fast 200 000 Erwerbslose. 59 % der Erwerbslosen waren Männer und 41 % Frauen. Damit waren 6,6 % der Erwerbspersonen ohne Beschäftigung. Von diesen 200 000 Erwerbslosen waren jedoch nur 162 000 sofort verfügbar, das heißt, sie könnten innerhalb von 2 Wochen eine Arbeit aufnehmen. Damit ergibt sich eine Erwerbslosenquote von 5,4 %. Diese Berechnung folgt den Richtlinien der Internationalen Arbeitsorganisation, nach der auch die internationalen Arbeitslosenquoten des Statistischen Amtes der Europäischen Union (Eurostat) berechnet werden. Demgegenüber betrug die von der Bundesanstalt für Arbeit ermit-

telte hessische Arbeitslosenquote für den Monat April des vergangenen Jahres 7,5 %.

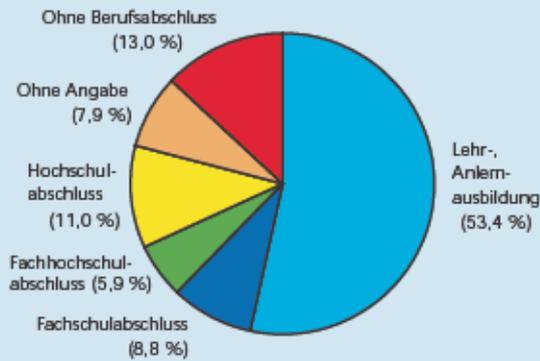
Ein Viertel der erwerbslosen Deutschen ohne Berufsabschluss

Da die Beantwortung der Frage zum beruflichen Abschluss für Personen ab 51 Jahren freiwillig war, kann es zu Verzerrungen der berechneten Anteilwerte kommen. Dies ist bei der Interpretation der Angaben zu beachten. Neben konjunkturellen und strukturellen Problemen, die zur Erwerbslosigkeit führen und vom Einzelnen kaum beeinflusst werden können, hängen die individuellen Chancen auf dem Arbeitsmarkt deutlich von der Qualifikation der Arbeitssuchenden ab. 16 % der Erwerbstätigen waren ohne jeglichen berufsbildenden Abschluss, während dies bei den Erwerbslosen mit 32 % doppelt so viele waren.

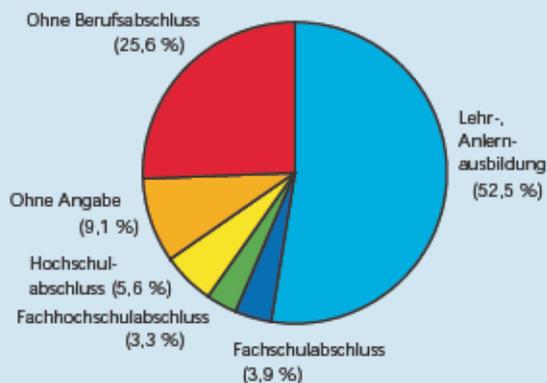
Im April 2001 hatten 52 % der *Deutschen ohne Beschäftigung* eine Lehr- oder Anlernausbildung. 13 % konnten einen Fachschul-, einen Fachhochschul- oder einen Hochschulabschluss aufweisen. 26 % hatten keinen beruflichen Abschluss, während 7,6 % keine Angabe zum Berufsabschluss machten. Bei den Frauen war der Anteil der Erwerbslosen ohne beruflichen Abschluss mit 29 % deutlich höher als bei den Männern (23 %).

Erwerbstätige und Erwerbslose
mit deutscher Staatsangehörigkeit
im April 2001
nach Art des beruflichen Abschlusses

Erwerbstätige



Erwerbslose



HSL 28/02

Von den *erwerbstätigen Deutschen* hatten 53 % eine Lehr- oder Anlernausbildung, 8,8 % verfügten über einen Fachschulabschluss, 5,9 % über einen Fachhochschulabschluss und 11 % hatten ein Universitätsstudium erfolgreich abgeschlossen. Der Anteil der Erwerbstätigen ohne beruflichen Abschluss lag mit 13 % nur fast halb so hoch wie bei den Erwerbslosen. 6 % machten keine Angabe zum beruflichen Abschluss. Der Anteil der erwerbstätigen Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit, die eine Lehr- oder Anlernausbildung erfolgreich abgeschlossen hatten, lag mit 57 % deutlich höher als bei den Männern mit 50 %. Demgegenüber waren bei den Frauen die Anteile beim Fachschul- und beim Fachhochschulabschluss nur halb so hoch wie bei den Männern. Weniger gravierend waren die Unterschiede beim Hochschulabschluss. 12 % der Männer und fast 10 % der Frauen verfügten über diesen Abschluss. Daraus ergibt sich, dass 15 % der deutschen erwerbstätigen Frauen, aber nur 11 % der Männer keinen Berufsabschluss hatten.

Die Hälfte der erwerbslosen Ausländer ohne Berufsabschluss

Da die in Hessen lebenden Ausländer häufig aus Ländern mit einem weniger gut ausgebauten Bildungssystem kommen, liegen die vergleichbaren Quoten bei den ausländischen Frauen und Männern deutlich höher. 49 % der *erwerbslosen Ausländer* hatten auf dem Erhebungsbogen angegeben, keinen beruflichen Abschluss zu haben. Weitere 11 % machten keine Angaben zum Berufsabschluss. Geht man davon aus, dass die Struktur der erwerbslosen Ausländer ohne Angabe zum beruflichen Abschluss der der Personen mit Angaben zu dieser Frage entspricht, war sogar gut die Hälfte der erwerbslosen Ausländer ohne Berufsabschluss. Nur drei Zehntel hatten eine Lehr- oder Anlernausbildung er-

Erwerbstätige und Erwerbslose 2001 nach Wirtschaftsbereichen und Geschlecht¹⁾
(in %)

Wirtschaftsbereich — Wirtschaftsabteilung ²⁾	Erwerbstätige			Erwerbslose		
	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2,0	1,3	1,7	.	.	.
Produzierendes Gewerbe	40,3	17,4	30,3	55,9	24,2	43,1
darunter						
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	30,1	15,3	23,6	35,8	21,3	33,4
Baugewerbe	9,2	1,9	6,0	19,0	.	12,5
Tertiärer Sektor	57,1	81,3	68,0	41,7	75,2	55,1
davon						
Handel und Gastgewerbe	13,9	20,4	16,8	10,8	30,8	18,9
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	9,2	5,0	7,4	10,3	.	8,2
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	5,5	6,7	6,0	.	.	.
Grundstückswesen, Vermietung, Dienstleistungen für Unternehmen	10,0	10,7	10,3	(7,8)	.	6,5
öffentliche Verwaltung und ähnliches	7,5	7,4	7,5	.	.	(3,8)
öffentliche und private Dienstleistungen ³⁾	11,6	31,0	20,1	7,1	26,9	15,1
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

1) Ergebnisse der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union, einer Untererhebung des Mikrozensus. — 2) Bei Erwerbslosen der Zweig der letzten Erwerbstätigkeit. — 3) Ohne öffentliche Verwaltung.

**Erwerbstätige und Erwerbslose 2001
nach Stellung im Beruf und Geschlecht¹⁾**
(in %)

Stellung im Beruf ²⁾	Erwerbstätige			Erwerbslose		
	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt
Selbstständige	13,5	7,2	10,7	.	.	(3,0)
Mithelfende Familienangehörige	(0,5)	2,0	1,1	.	.	.
Beamte	7,3	4,5	6,0	.	.	.
Angestellte ³⁾	44,8	66,0	54,1	29,4	57,5	40,8
Arbeiter ⁴⁾	34,0	20,4	28,0	66,3	37,6	54,7
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

1) Ergebnisse der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union, einer Unterstichprobe des Mikrozensus. — 2) Bei Erwerbslosen nach der letzten Erwerbstätigkeit. — 3) Einschl. Auszubildender in anerkannten kaufmännischen und technischen Ausbildungsberufen. — 4) Einschl. Auszubildender in anerkannten gewerblichen Ausbildungsberufen.

folgreich abgeschlossen und gut ein Zehntel verfügte über einen höherwertigen Berufsabschluss.

Unter den *erwerbstätigen Ausländern* hatten fast zwei Fünftel keinen Berufsabschluss, wobei der Anteil bei den Frauen höher war als bei den Männern. Eine Lehr- oder Anlernausbildung hatte gut ein Drittel der erwerbstätigen Ausländer erfolgreich abgeschlossen. 3,9 % verfügten über einen Fachschulabschluss und 10 % über einen Hochschulabschluss. Der Anteil der ausländischen Erwerbstätigen mit Hochschulabschluss lag damit nur um knapp 1 Prozentpunkt unter dem entsprechenden Wert der deutschen Erwerbstätigen.

Zwei Fünftel der Erwerbslosen aus dem Produzierenden Gewerbe

Von den 178 000 Erwerbslosen mit früherer Erwerbstätigkeit waren gut zwei Fünftel vorher im Produzierenden Gewerbe beschäftigt gewesen, während nur drei Zehntel der Erwerbstätigen diesem Bereich angehörten. Folglich war der Anteil der Erwerbslosen, die zuletzt im tertiären Sektor tätig waren, mit 55 % deutlich niedriger als bei den Erwerbstätigen in diesem Sektor mit gut zwei Dritteln. Diese unterschiedlichen Anteile wurden nicht nur bei den Erwerbslosen und Erwerbstätigen insgesamt, sondern auch bei den Männern und Frauen festgestellt. Hier kommt zum Ausdruck, dass der Beschäftigtenabbau im Produzierenden Gewerbe relativ stärker war als im Tertiären Sektor.

55 % der Erwerbslosen waren Arbeiter, während der Anteil dieser Berufsgruppe bei den Erwerbstätigen nur knapp drei Zehntel betrug. Entsprechend niedriger war der Anteil der erwerbslosen Angestellten, auf die zwei Fünftel aller Erwerbslosen entfielen, während gut jeder zweite Erwerbstätige Angestellter war. Noch deutlicher waren die Unterschiede bei den Selbstständigen. Nur etwa 3 % der Erwerbslosen waren selbstständig gewesen, während 11 % aller Erwerbs-

tätigen zu den Selbstständigen gehörten. Auch die Struktur der Erwerbslosen nach dem Geschlecht und der Stellung im Beruf zeigt deutliche Unterschiede zur Struktur der Erwerbstätigen. So waren zwei Drittel aller erwerbslosen Männer Arbeiter gewesen, aber nur ein Drittel der erwerbstätigen Männer sind Arbeiter. Unter den Frauen, die im April 2001 erwerbslos waren, gehörten knapp zwei Fünftel zu den Arbeiterinnen, während nur ein Fünftel der erwerbstätigen Frauen diese Stellung im Beruf hatte.

Fast die Hälfte der Erwerbslosen wegen Entlassung auf Arbeitsuche

Im April 2001 waren rund 186 000 Personen auf Arbeitsuche, während rund 12 000 bereits eine Stellung gefunden hatten. Hauptgrund für die Arbeitsuche war mit einem Anteil von 46 % Entlassung aus der letzten Tätigkeit, während 7 % ihren Arbeitsvertrag selbst gekündigt hatten und jeweils 7 % ihre Beschäftigung freiwillig unterbrochen oder in den Ruhestand gingen. Eine relativ große Gruppe, nämlich 38 %, war aus anderen Gründen auf Arbeitsuche. Hierzu zählen persönliche oder private Gründe oder es war noch keine Tätigkeit ausgeübt worden. Am höchsten war mit 56 % der Anteil der wegen Entlassung Arbeitslosen in der Altersgruppe der 50- bis unter 55-Jährigen. Über der Hälfte lag dieser Anteil auch bei den 40- bis unter 50-Jährigen sowie 55- bis unter 60-Jährigen. Demgegenüber dominierten andere Gründe mit vier Fünfteln in der Altersgruppe der 15- bis unter 20-Jährigen — hier handelt es sich vor allem um Berufsanfänger — sowie mit drei Fünfteln in der Altersgruppe der 20- bis unter 25-Jährigen.

Erwerbslose 2001 nach Altersgruppen, Familienstand und Dauer der Erwerbslosigkeit¹⁾

Altersgruppe in Jahren — Familienstand	Erwerbslose		Dauer der Erwerbslosigkeit			Erwerbslose ohne frühere Erwerbstätigkeit
	insgesamt	mit früherer Erwerbstätigkeit	weniger als 1 Jahr	1 Jahr oder mehr	ohne Angabe des Zeitpunktes	
			1000	%			1000
15 bis unter 20	(8)	.	.	.	.	(6)
20 bis unter 25	14	(9)	(64,4)	.	.	(5)
25 bis unter 30	21	18	(41,9)	(51,4)	.	.
30 bis unter 35	23	22	47,7	48,2	.	.
35 bis unter 40	29	27	43,7	46,6	.	.
40 bis unter 45	20	19	(43,8)	53,6	.	.
45 bis unter 50	23	22	46,6	50,7	.	.
50 bis unter 55	23	22	(26,1)	67,1	.	.
55 bis unter 60	29	29	(23,8)	72,7	.	.
60 bis unter 65	(9)	(9)	.	(72,1)	.	.
Insgesamt	199	178	39,2	55,4	5,4	21
davon						
ledig	66	53	41,9	55,1	.	13
verheiratet	107	100	40,6	53,1	(6,3)	(7)
verwitwet	.	.	.	.	.	.
geschieden	23	22	(27,9)	64,9	.	.

1) Ergebnisse der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union, einer Unterstichprobe des Mikrozensus.

Nur 6 % der Erwerbslosen vor allem selbst aktiv

140 000 oder 94 % der sofort verfügbaren Erwerbslosen, die eine Arbeitsstelle suchten, vertrauten in erster Linie auf das Arbeitsamt, eine passende Stelle zu finden. Demgegenüber waren 6 % in erster Linie selbst aktiv auf Arbeitsuche, vor allem durch Bewerbung auf eine „nicht ausgeschriebene Stelle“ sowie private Vermittlung.

Gut drei Fünftel der sofort verfügbaren Erwerbslosen suchten eine Vollzeitstelle, und fast ein Fünftel strebte zwar in erster Linie eine Vollzeitstätigkeit an, würde unter Umständen aber auch eine Teilzeittätigkeit akzeptieren. 13 % der Erwerbslosen suchten nur eine Teilzeittätigkeit, 5 % eher eine Teilzeitarbeit, würden unter Umständen aber auch eine Ganztagsstelle annehmen. 12 000 der Ende April 2001 Erwerbslosen hatten die Arbeitsuche bereits abgeschlossen und eine neue Tätigkeit sollte bald aufgenommen werden.

Mehr als die Hälfte der Erwerbslosen länger als 1 Jahr ohne Arbeit

Von den 178 000 Erwerbslosen, die bereits früher gearbeitet hatten, waren fast zwei Fünftel weniger als ein Jahr ohne Beschäftigung und 55 % ein Jahr oder länger. 5 % hatten keine

Angaben zur Dauer der Erwerbslosigkeit gemacht. 20 000 Erwerbslose hatten noch keine Beschäftigung gehabt. In der Altersgruppe der 25- bis unter 50-Jährigen lag der jeweilige Anteil der kurzfristigen Erwerbslosigkeit (weniger als ein Jahr) bei bis zu 48 %, während in den mittleren und oberen Altersgruppen der Erwerbspersonen die kurzfristige Erwerbslosigkeit deutlich seltener war. Folglich waren rund sieben Zehntel der 50-jährigen und älteren Personen ein Jahr oder länger arbeitslos.

Drei Fünftel der Erwerbslosen lebten überwiegend von Arbeitslosengeld

Rund 122 000 Erwerbslose lebten im April 2001 überwiegend von Arbeitslosengeld oder -hilfe, das waren gut drei Fünftel des betroffenen Personenkreises. Knapp ein Fünftel war überwiegend auf Rente, Pension, Sozialhilfe, ähnliche Transferzahlungen oder eigenes Vermögen, Vermietung oder Zinseinnahmen angewiesen. Das restliche Fünftel benötigte Unterhalt durch Angehörige. In der Altersgruppe der 15- bis unter 20-jährigen Erwerbslosen dominierte erwartungsgemäß der Unterhalt durch Angehörige, während in fast allen anderen Altersgruppen das Arbeitslosengeld oder -hilfe die größte Bedeutung hatte. □

Hessische Kreiszahlen

Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte

Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jedes Heft enthält zusätzlich Daten für die *kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern* und für den *Umlandverband Frankfurt*.

Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im *Zeitvergleich*.

Format DIN A4, Umfang 50 bis 70 Seiten, Preis für Einzelheft 6,00 Euro, Jahresabonnement (2 Hefte) 10,20 Euro (zzgl. Versandkosten).

Die „Hessischen Kreiszahlen“ sind auch auf Diskette lieferbar! (ab Ausgabe II/97)

Systemvoraussetzungen: IBM-kompatibler PC ab 486, Windows 3.1 oder höher, Windows 95 oder Windows NT. Geliefert wird eine 3,5 Zoll Diskette. Die Daten sind benutzerfreundlich abrufbar; benötigt wird Excel 97 oder höher. Preis: 6,00 Euro bei Einzellieferung; Jahresabonnement (2 Disketten) 10,20 Euro (zzgl. Versandkosten).

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.

W-109

Hessisches Statistisches Landesamt · 65175 Wiesbaden

Entwicklung der Verbraucherpreise 2001

Entwicklung der Verbraucherpreise im Verlauf des Jahres 2001

Im Jahr 2001 haben Preisentwicklungen in Teilbereichen den Verlauf des gesamten Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte geprägt. In der ersten Jahreshälfte kam es zu starken Preiserhöhungen. Trotz einer Beruhigung des Preisklimas ab Juli war im Jahresdurchschnitt damit eine vergleichsweise starke Teuerung zu verzeichnen: Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte war 2001 in Hessen um 2,1 % höher als ein Jahr zuvor. Nachdem die entsprechende Teuerungsrate 2000 noch 1,9 % und 1999 lediglich 0,9 % betragen hatte, wurde damit der stärkste Jahresdurchschnittliche Preisanstieg seit 1994 registriert. Unterstützt wurde diese Entwicklung durch die positiven Einkommenseffekte der Steuerreform. In diesem Zusammenhang nahm der Konsum der privaten Haushalte in Deutschland stärker zu als das Bruttoinlandsprodukt und für den Einzelhandel bestand damit Spielraum für Preiserhöhungen.

Zunächst soll an dieser Stelle nochmals auf die bereits im Jahresrückblick 2001¹⁾ dargestellten Hauptentwicklungen eingegangen werden: Nach den drastischen Preiserhöhungen im Jahr 2000 wurde die Einfuhr von Rohöl und Mineralölprodukten in den ersten Monaten des Jahres 2001 nochmals teurer. Ab dem Frühsommer wirkte die sich eintrübende Konjunktur preisdämpfend und nach dem 11. September gingen die Importpreise für Erdöl und Mineralölprodukte zurück. Aber auch die stark anziehenden Nahrungsmittelpreise prägten die Entwicklung der Verbraucherpreise. Für Möbel und Einrichtungsgegenstände war der Preisauftrieb im Jahr 2001 mit 1,2 % und für die direkt administrierten Preise mit 8,2 % im Durchschnitt höher als 2000. Das gleiche gilt für alkoholische Getränke (+ 2,0 %), Strom (+ 4,9 %), Rundfunk- und Fernsehgebühren (+ 11,7 %), Gas (+ 19,7 %) sowie Umlagen für Zentralheizung und Fernwärme (+ 25 %). Der Anstieg der Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten, aber ohne Heizung) war dagegen 2001 nochmals niedriger als in den Vorjahren. Auch bei Kleidung und Schuhen, Verkehr, Tabakwaren, Kraftstoffen und der Gesundheitspflege ließ die Teuerung gegenüber dem Vorjahr nach. Niedrigere Preise als 2000 wurden im Jahr 2001 im Durchschnitt für Nachrichtenübermittlung, alkoholfreie Getränke und Heizöl registriert.

Hinter diesen Durchschnittswerten verbergen sich jedoch heftige Preisbewegungen im Jahresverlauf. Im Januar 2001 hatte der Index für die Lebenshaltung noch um 1,9 % höher als im gleichen Monat des Vorjahres gelegen. Bis Mai stieg

1) Vgl. Staat und Wirtschaft in Hessen, 57. Jahrg., Heft 3/4, März/April 2002, S. 71 ff.

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte seit 1987¹⁾
(Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahr in %)

Jahr	Lebenshaltung insgesamt	Waren		Wohnungsmieten ²⁾
		insgesamt	darunter Nahrungsmittel	
1987	0,3	- 0,8	- 0,5	1,8
1988	1,3	0,2	- 0,3	2,2
1989	2,7	2,8	1,6	2,6
1990	2,7	2,4	2,8	4,1
1991	4,0	3,7	3,4	6,3
1992	3,9	2,7	2,2	6,2
1993	4,0	2,4	1,0	7,6
1994	2,7	1,7	1,4	4,1
1995	1,4	0,5	0,6	2,9
1996	1,1	0,5	0,6	2,5
1997	1,7	1,2	0,9	2,2
1998	1,3	0,6	1,4	2,3
1999	0,9	1,0	- 0,6	1,6
2000	1,9	2,5	- 0,6	1,1
2001	2,1	2,5	4,4	0,8

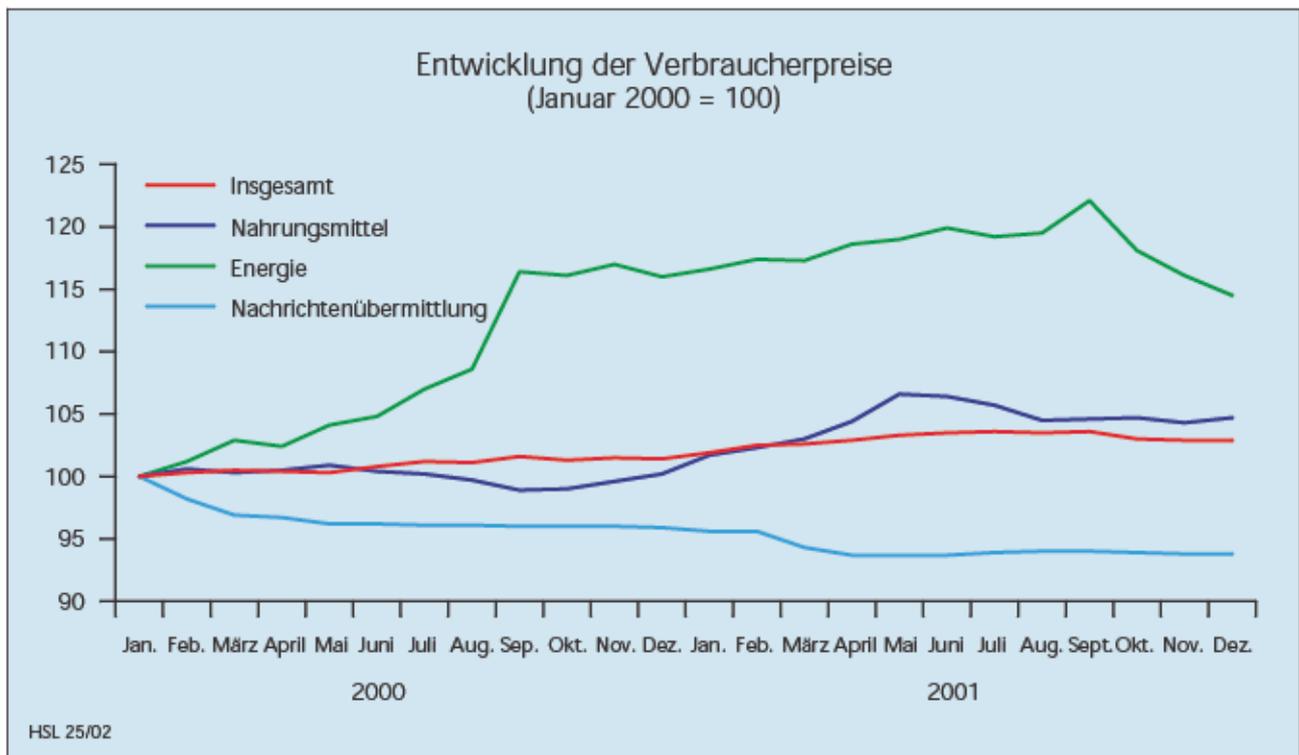
1) Den Berechnungen liegen von 1987 bis 1991 die Verbrauchsverhältnisse von 1985, von 1992 bis 1995 die Verbrauchsverhältnisse von 1991 und ab 1996 die Verbrauchsverhältnisse von 1995 zu Grunde. — 2) Einschl. Nebenkosten, aber ohne Kosten für Heizung und Warmwasser.

die Rate auf 3,0 %, fiel anschließend aber schrittweise auf 1,5 % im Dezember.

Auch die kurzfristige Preisentwicklung war in den beiden Jahreshälften unterschiedlich. Während der Preisindex von Dezember 2000 bis Juli 2001 um 2,1 stieg, ging er anschließend bis Dezember 2001 wieder um 0,6 % zurück.

Mineralölprodukte treiben Teuerung in der ersten Jahreshälfte an, dämpfen aber danach

Sowohl bei Heizöl als auch bei Kraftstoffen haben die außenwirtschaftlichen Einflüsse durchgeschlagen: Beide Mineralölprodukte hatten im Jahr 2000 noch maßgeblich zu den Preiserhöhungen im Einzelhandel beigetragen. In der ersten Jahreshälfte 2001 waren sie zwar noch deutlich teurer als vor Jahresfrist, wirkten auf Grund der starken Preisrückgänge im zweiten Halbjahr dann aber preisdämpfend. Bei der im Jahresvergleich gemessenen Teuerungsrate haben die starken Preisausschläge des Vorjahres die aktuelle Entwicklung überlagert. Die von Monat zu Monat gemessene Teuerung zeigt, dass die Heizölpreise von April bis September 2000 zunächst um über 55 % gestiegen und bis Januar 2001 wieder um fast 29 % (also fast wieder auf den Stand von April 2000) gesunken sind. Unter einigen Schwankungen nahmen die Heizölpreise bis September 2001 wieder um insgesamt 15,6 % zu, sanken bis Dezember 2001 aber wieder um gut 27 %. Für Kraftstoffe gab es keine so starken Preisausschläge. Aber auch hier gingen die Verbraucherpreise von September 2000 bis Januar 2001 zurück, stiegen anschließend bis Mai und gingen dann bis Dezember fast kontinuierlich zurück.



Für Gas ging die Jahresteuersatzrate im Jahr 2001 stetig (von 29,7 % im Januar auf 4,8 % im Dezember) zurück, und die für Strom schwankte zwischen 5,8 und 3,1 %.

Entscheidender Einfluss der Nahrungsmittelpreise

Die Entwicklung der Verbraucherpreise im Jahr 2001 wurde durch die Zunahme der Nahrungsmittelpreise geprägt. Für Nahrungsmittel stieg die Jahresteuersatzrate von 1,7 % im Januar auf 6,0 % im Juni und ging dann wieder auf 4,5 % im Dezember zurück. Nachdem Nahrungsmittel 1999 und 2000 noch billiger als im jeweiligen Vorjahr gewesen waren, waren sie im Durchschnitt des Jahres 2001 damit um 4,4 % teurer als 2000. Die Preise für Schweinefleisch zogen dabei um 8,8 %, für Geflügelfleisch um 7,6 % sowie für Fleisch- und Wurstwaren um 6,0 % gegenüber dem Durchschnitt des Vorjahres an. Butter war um 4,6 %, Fisch und Fischwaren um 5,3 %, Vollmilch um 6,2 %, Obst um 6,9 % und Gemüse (einschl. Kartoffeln) um 6,2 % teurer als vor Jahresfrist. Die Preise für Kopfsalat und Lauch stiegen dabei um fast 20 %. Der Preisanstieg für Nahrungsmittel ist damit wohl weitgehend auf die BSE-Krise und die Maul- und Klauenseuche sowie die Witterungsverhältnisse des Jahres 2001 zurückzuführen.

Besonders heftige Preisbewegungen gab es im Jahresverlauf für Obst und Gemüse (einschl. Kartoffeln). Für beide Saisonwaren stiegen die Preise von September/Oktober 2000 bis Mai/Juni 2001 zunächst stark an (für Obst um über 20 % und für Gemüse um über 30 %). Anschließend gingen sie bis zum Herbst wieder drastisch zurück. Im Einzelnen waren Kartoffeln 2001 im Durchschnitt zwar wieder um 10,8 %

teurer als im Vorjahr, aber immer noch um 9,7 % billiger als 1995.

Im langfristigen Vergleich ist die Zunahme der Nahrungsmittelpreise immer noch unterdurchschnittlich. Während sich die Gesamtlebenshaltung von 1995 bis 2001 um 9,3 % verteuert hat, stiegen die Nahrungsmittelpreise in dieser Zeit nur um 6,2 %.

Bei den alkoholfreien Getränken gingen die Kaffeepreise von 2000 auf 2001 nochmals um 4,9 % zurück. Kaffee war damit 2001 um 17 % billiger als 1995.

Wohnungsmieten dämpfen Teuerung — Haushaltsenergie Preistreiber

Wie schon im Vorjahr haben Wohnungsmieten, die über 20 % der Ausgaben für die Lebenshaltung ausmachen, auch im Jahr 2001 die Teuerung gedämpft. Im Durchschnitt des Jahres waren sie einschl. der Nebenkosten nur noch um 0,8 % höher als ein Jahr zuvor. 1998 hatte die entsprechende Rate noch 2,3 %, 1999 1,6 % und 2000 1,1 % betragen. Im Jahresverlauf gab es aber eine deutliche Beschleunigung des Mietanstiegs: Nachdem die genannten Wohnungsmieten im Januar 2001 noch um 0,4 % höher als ein Jahr zuvor waren, waren es im Dezember bereits 1,5 %. Die Wohnungsnebenkosten (ohne Heizung) waren 2001 dagegen niedriger als im Vorjahr (im Durchschnitt des Jahres um 2,3 %), ebenso die Müllabfuhr, die um 6,2 % billiger wurde. Dafür beschleunigte sich der Anstieg der Mieten ohne Nebenkosten. Die Wohnungsnettomieten waren im Durchschnitt des Jahres 2001 um 1,5 % höher als vor Jahresfrist (im Januar 2001 noch um 0,8 % und im Dezember schon um 2,2 %) und sind damit so stark wie seit 1997 nicht mehr gestiegen.

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte 2001
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem Vormonat in %

Indexgruppe	Wägungs- anteil in ‰	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Gesamtlebenshaltung	1000	0,5	0,6	0,1	0,3	0,4	0,2	0,1	-0,1	0,1	-0,5	-0,1	—
Gesamtlebenshaltung ohne Saisonwaren und sonstige saisonale Güter	941,34	0,6	0,5	0,2	0,2	0,4	—	-0,1	0,2	0,1	-0,3	0,2	-0,1
Gesamtlebenshaltung ohne Heizöl und Kraftstoffe	961,71	0,7	0,5	0,1	0,1	0,4	0,2	0,4	-0,1	-0,2	-0,1	0,1	0,1
Gesamtlebenshaltung ohne Pauschalreisen sowie Mieten für Ferienwohnungen und -häuser	980,62	0,5	0,6	0,1	0,4	0,5	—	-0,2	—	0,3	-0,5	—	-0,1
Gesamtlebenshaltung ohne Wohnungsnetto- mieten und Wohnungsnebenkosten	783,64	0,7	0,8	—	0,4	0,5	0,2	—	-0,1	—	-0,6	-0,2	-0,1
Gesamtlebenshaltung ohne Wohnungsnettomieten	814,98	0,4	0,8	—	0,4	0,5	0,2	—	-0,1	—	-0,6	-0,1	-0,1
Gliederung nach Hauptgruppen													
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	127,05	1,3	0,5	0,7	1,2	1,8	-0,2	-0,6	-0,9	0,2	0,1	-0,3	0,3
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	40,39	0,5	0,9	0,4	—	0,3	-0,3	0,1	-0,1	0,1	0,1	—	—
Bekleidung und Schuhe	67,72	-0,1	—	0,1	-0,1	0,1	—	-0,4	—	0,1	0,1	0,3	-0,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	287,02	—	0,2	0,1	0,4	0,2	0,4	—	0,1	0,6	-0,6	-0,2	-0,1
Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten)	216,36	-0,2	0,1	0,1	0,2	0,2	0,1	0,2	0,1	0,3	—	0,4	0,2
Haushaltsenergie	53,33	0,6	0,6	-0,1	1,1	0,3	0,8	-0,6	0,3	2,1	-3,2	-1,8	-1,4
Regelmäßige Instandhaltung und Reparatur der Wohnung	17,33	—	0,1	0,4	—	0,2	0,5	0,3	—	0,1	0,1	-0,2	—
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	66,48	0,1	0,3	—	—	0,2	—	0,1	0,2	—	—	0,4	—
Gesundheitspflege	36,36	-0,1	0,1	0,1	0,3	—	0,1	0,3	0,1	—	—	0,1	-0,1
Verkehr	136,58	1,4	2,0	0,1	0,7	0,8	-0,2	-1,1	—	0,3	-1,6	—	-0,7
Nachrichtenübermittlung	22,87	-0,2	—	-1,4	-0,6	—	—	0,2	0,1	—	-0,1	-0,1	—
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	100,64	0,2	1,7	-0,6	-1,1	-0,2	0,9	2,0	-0,6	-0,6	-1,3	0,4	0,5
Bildungswesen	6,00	—	—	—	—	—	—	—	1,0	—	—	—	—
Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	48,75	-0,1	0,4	-0,4	1,0	0,3	0,9	1,8	0,1	-2,2	0,1	-1,0	0,4
Andere Waren und Dienstleistungen (Körperpflege, persönliche Gebrauchsgegenstände, Versicherungsleistungen, Gebühren u. Ä.)	60,14	0,7	0,3	0,2	0,3	0,1	—	0,3	0,1	0,1	0,2	0,3	0,2
Gliederung nach Waren und Dienstleistungen													
Waren	531,41	0,3	0,8	0,1	0,6	0,7	-0,1	-0,5	-0,2	0,5	-0,8	-0,1	-0,3
Verbrauchsgüter	317,07	0,5	1,3	0,2	0,9	1,2	-0,3	-0,9	-0,3	0,7	-1,3	-0,4	-0,4
Nahrungsmittel	109,48	1,5	0,6	0,8	1,3	2,1	-0,2	-0,6	-1,1	0,1	0,1	-0,4	0,4
Heizöl	6,51	-12,2	0,2	-2,2	5,2	-1,1	4,8	-4,9	0,7	13,0	-13,6	-9,1	-7,3
Kraftstoffe	31,78	-0,5	6,5	-0,4	2,1	2,9	-2,0	-5,0	-0,3	1,6	-6,7	0,5	-3,3
Gebrauchsgüter mit mittlerer Lebensdauer	107,39	-0,1	0,1	0,1	-0,1	0,2	—	-0,2	0,1	—	0,1	0,2	—
Langlebige Gebrauchsgüter	106,95	—	—	—	—	—	—	0,1	0,1	—	—	0,2	-0,1
Dienstleistungen (einschl. Wohnungsnettomieten)	468,59	0,5	0,5	—	—	—	0,5	0,7	—	-0,4	-0,2	0,1	0,2
Dienstleistungen (ohne Wohnungsnettomieten)	283,57	0,6	0,8	-0,2	-0,1	—	0,6	1,2	-0,2	-0,7	-0,4	-0,1	0,3
Wohnungsnettomieten	185,02	0,3	0,2	0,1	0,1	0,2	0,3	0,1	0,2	0,2	0,1	0,4	0,2

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte 2001
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %

Indexgruppe	Wägungs- anteil in %	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septem- ber	Ok- tober	Novem- ber	Dezember	Jan.— Dez.	
Gesamtlebenshaltung	1000	1,9	2,3	2,2	2,5	3,0	2,7	2,3	2,3	1,9	1,7	1,4	1,5	2,1	
Gesamtlebenshaltung ohne Saisonwaren und sonstige saisonale Güter	941,34	1,7	2,1	2,1	2,4	2,7	2,3	2,2	2,3	2,1	1,8	1,8	1,8	2,2	
Gesamtlebenshaltung ohne Heizöl und Kraftstoffe	961,71	1,8	2,0	2,2	2,1	2,6	2,6	2,5	2,5	2,5	2,4	2,3	2,1	2,3	
Gesamtlebenshaltung ohne Pauschalreisen sowie Mieten für Ferienwohnungen und -häuser	980,62	1,9	2,3	2,1	2,6	3,0	2,7	2,3	2,3	1,9	1,6	1,5	1,5	2,1	
Gesamtlebenshaltung ohne Wohnungsnetto- mieten und Wohnungsnebenkosten	783,64	2,4	2,7	2,6	3,0	3,7	3,2	2,6	2,7	2,1	1,9	1,4	1,5	2,4	
Gesamtlebenshaltung ohne Wohnungsnettomieten	814,98	2,1	2,5	2,4	2,8	3,4	3,0	2,4	2,5	1,9	1,7	1,3	1,3	2,2	
Gliederung nach Hauptgruppen															
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	127,05	1,4	1,3	2,3	3,2	4,7	5,0	4,6	4,1	4,9	5,0	4,2	4,0	3,6	
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	40,39	0,6	1,9	2,2	2,2	2,5	2,4	2,5	2,3	2,3	2,8	2,2	1,9	2,1	
Bekleidung und Schuhe	67,72	0,2	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	—	—	0,1	0,1	0,4	—	0,1	
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	287,02	3,3	3,3	3,0	3,4	3,3	3,5	3,0	2,6	1,9	1,2	0,9	1,0	2,5	
Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten)	216,36	0,4	0,5	0,5	0,5	0,7	0,9	0,9	0,8	1,1	1,0	1,4	1,5	0,8	
Haushaltsenergie	53,33	16,6	16,0	14,0	15,8	14,3	14,4	11,3	10,0	4,9	1,8	- 0,8	- 1,3	9,4	
Regelmäßige Instandhaltung und Reparatur der Wohnung	17,33	0,9	1,0	1,0	1,0	1,3	1,7	2,0	1,8	1,4	1,5	1,6	1,4	1,3	
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	66,48	—	0,4	0,4	0,3	0,8	0,8	0,8	1,0	1,0	0,8	1,3	1,3	0,7	
Gesundheitspflege	36,36	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,1	1,2	1,1	0,9	0,9	0,8	1,0	
Verkehr	136,58	2,9	4,7	3,6	5,3	6,3	3,7	2,4	3,2	1,6	1,0	0,9	1,6	3,1	
Nachrichtenübermittlung	22,87	- 4,4	- 2,6	- 2,7	- 3,1	- 2,6	- 2,6	- 2,3	- 2,1	- 2,0	- 2,2	- 2,3	- 2,2	- 2,6	
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	100,64	1,7	2,1	1,7	0,7	2,1	1,6	1,4	1,7	1,9	2,0	1,3	1,1	1,6	
Bildungswesen	6,00	- 4,1	- 4,1	- 4,1	- 4,1	0,4	0,4	0,4	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	- 0,9	
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	48,75	0,5	0,3	0,4	0,6	1,1	1,3	0,8	0,9	1,1	1,1	1,2	1,1	0,9	
Andere Waren und Dienstleistungen (Körperpflege, persönliche Gebrauchsgegenstände, Versicherungsleistungen, Gebühren u. Ä.)	60,14	2,2	2,4	2,5	2,6	2,6	2,5	2,7	2,6	2,6	2,6	2,6	2,7	2,6	
Gliederung nach Waren und Dienstleistungen															
Waren	531,41	2,3	2,9	2,6	3,5	4,0	3,4	2,6	2,6	2,0	1,3	0,9	0,9	2,5	
Verbrauchsgüter	317,07	3,8	4,5	4,0	5,6	6,5	5,4	4,1	4,2	3,0	2,1	1,2	1,3	3,8	
Nahrungsmittel	109,48	1,7	1,7	2,7	3,9	5,7	6,0	5,5	4,8	5,8	5,8	4,7	4,5	4,4	
Heizöl	6,51	12,7	8,3	0,4	14,5	5,7	10,6	1,0	- 3,6	- 17,6	- 21,9	- 27,7	- 26,1	- 5,6	
Kraftstoffe	31,78	1,0	7,3	2,4	10,0	13,4	3,3	- 1,6	1,0	- 3,8	- 7,2	- 7,3	- 5,2	0,9	
Gebrauchsgüter mit mittlerer Lebensdauer	107,39	0,3	0,3	0,3	0,2	0,5	0,5	0,4	0,5	0,4	0,4	0,6	0,4	0,4	
Langlebige Gebrauchsgüter	106,95	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2	0,1	0,4	0,3	0,2	
Dienstleistungen (einschl. Wohnungsnettomieten)	468,59	1,3	1,6	1,7	1,4	1,9	1,9	1,8	1,9	1,9	2,0	2,0	2,0	1,8	
Dienstleistungen (ohne Wohnungsnettomieten)	283,57	1,7	2,0	2,0	1,6	2,2	2,2	2,2	2,1	2,1	2,2	1,9	1,9	2,0	
Wohnungsnettomieten	185,02	0,8	1,0	1,0	1,1	1,3	1,5	1,5	1,5	1,7	1,7	2,0	2,2	1,5	

Die Haushaltsenergie hat sich überdurchschnittlich verteuert. Die Preise für Strom waren im Durchschnitt des Jahres um 4,9 %, für Gas um 19,7 % und die Umlagen für Zentralheizung und Fernwärme um 25 % höher als 2000. Heizöl wurde allerdings um 5,6 % billiger.

Ruhige Entwicklung bei Kleidung und Schuhen — Preisrückgang bei Nachrichtenübermittlung

Kleidung und Schuhe waren 2001 im Durchschnitt nur um 0,1 % teurer als im Vorjahr, nachdem die entsprechende

Teuerung 1999 noch 1,0 % betragen hatte. Die im Jahresverlauf zu beobachtenden geringen Preisaufschläge und -abschläge gegenüber dem jeweiligen Vormonat haben sich gegenseitig ausgeglichen. Im Einzelnen zogen die Preise für Schuhe um 1,3 % gegenüber dem Vorjahr an, während die für Kleidung sogar um 0,2 % sanken. Besonders starke Preisrückgänge gab es dabei für Pullover.

Für Telefon- und Telefaxdienstleistungen sind die Preise von 2000 auf 2001 nochmals um 3,3 % gesunken. Sie waren damit 2001 um über 21 % niedriger als 1995. □

Beiträge zur Statistik Hessens

Nr.	Titel (G - mit Gemeindeergebnissen, K - mit Kreisergebnissen)	Umfang (Seiten)	Bezugspreis (Euro)
281	Das steuerpflichtige Vermögen und die betrieblichen Einheitswerte am 1. Januar 1989 (K)	152	8,00
282	Abfallwirtschaft in Hessen 1977 bis 1990 (K)	130	8,00
287	Die Wahl der Abgeordneten des Europäischen Parlaments in Hessen am 12. Juni 1994	114	6,00
294	Die Staats- und Gemeindefinanzen im Rechnungsjahr 1990 (G)	215	10,00
295	Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1990	294	11,50
296	Die Industrie in den hessischen Stadt- und Landkreisen 1993 (K)	80	4,50
300	Die Wahl zum 13. Deutschen Bundestag in Hessen am 16. Oktober 1994 (G)	205	10,00
301	Die Wahl zum Hessischen Landtag am 19. Februar 1995 (G)	266	10,00
302	Die Industrie in den hessischen Stadt- und Landkreisen 1994 (K)	88	4,50
304	Der Bruttolohn und seine Besteuerung 1992 (G)	56	4,50
305	Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1975 bis 1991 (K)	150	8,00
306	Abfallwirtschaft in Hessen 1977 bis 1993 (K)	205	10,00
307	Investitionen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1986 bis 1994 nach Verwaltungsbezirken (K)	249	10,00
308	Regionalergebnisse für das Verarbeitende Gewerbe in Hessen 1970 bis 1994		
	— Teil 1: Ergebnisse für das Land Hessen	124	6,00
	— Teil 2: Ergebnisse für die kreisfreien Städte	169	8,00
	— Teil 3: Ergebnisse für den Regierungsbezirk Darmstadt und die Landkreise des Reg.-Bez. Darmstadt (ohne kreisfreie Städte)	395	11,50
	— Teil 4: Ergebnisse für den Regierungsbezirk Gießen und die Landkreise des Reg.-Bez. Gießen	231	10,00
	— Teil 5: Ergebnisse für den Regierungsbezirk Kassel und die Landkreise des Reg.-Bez. Kassel (ohne kreisfreie Stadt Kassel)	251	10,00
313	Öffentliche Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung in Hessen 1975 bis 1991 (K)	133	8,00
316	Handel und Gastgewerbe 1993 — Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1993 (K)	212	10,00
319	Handwerkszählung 1995	146	8,00
320	Die Industrie in den hessischen Stadt- und Landkreisen 1995 (K)	128	8,00
321	Die Kommunalwahlen am 2. März 1997 (G)	236	10,00
322	Regionalergebnisse für das Bauhauptgewerbe in Hessen 1979 bis 1994	258	10,00
326	Die Industrie in den hessischen Stadt- und Landkreisen 1996 (K)	72	8,00
329	Öffentliche Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung in Hessen 1975 bis 1995 (K)	116	6,00
333	Die Wahl zum Hessischen Landtag am 7. Februar 1999 (G)	227	10,00
335	Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1995	240	10,00
337	Die Industrie in den hessischen Stadt- und Landkreisen 1997	77	10,00
341	Europawahl 1999		
	— Die Wahl der Abgeordneten des Europäischen Parlaments in Hessen am 13. Juni 1999 (G)	126	8,00
342	Die Wahl zum 14. Deutschen Bundestag in Hessen am 27. September 1998	221	12,50
343	Die Industrie in den hessischen Stadt- und Landkreisen 1998	90	6,00
346	Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen 1995 bis 1999	321	13,50
352	Die Industrie in den hessischen Stadt- und Landkreisen 1999	93	6,00
356	Die Kommunalwahlen am 18. März 2001 (G)	288	12,50

EU-Studie zur privaten Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien angelaufen

Der rasante Wandel im Informations- und Kommunikationssektor prägt weite Teile unserer Gesellschaft in einer Weise, dass angesichts der Verbreitung und des Gebrauchs moderner elektronischer Medien bereits seit geraumer Zeit von der „Informationsgesellschaft“ gesprochen wird. Vor diesem Hintergrund hat die EU durch ihr statistisches Amt (Eurostat) eine Umfrage zur „Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien“ (IKT) initiiert. Mit dieser IKT-Erhebung soll länderübergreifend grundlegender Datenbedarf in diesem Sektor aus dem Bereich der privaten Haushalte gedeckt werden. Im Vordergrund stehen neben dem Ländervergleich die Fragen, welche neuen Technologien vorrangig für welche Zwecke genutzt werden, und welche Teile der Gesellschaft aus welchen Gründen von den neuen Entwicklungen ausgegrenzt bleiben oder sich ihnen bewusst verschließen.

Die Erhebung wird als Quotenstichprobe mit den drei Schichtungsmerkmalen „Haushaltstyp“ (5 Ausprägungen), „soziale Stellung des Haupteinkommensbeziehers“ (6 Ausprägungen) und „monatliches Haushaltsnettoeinkommen“ (4 Ausprägungen) durchgeführt. Durch Kombination dieser Merkmale ergeben sich über 100 einzelne Schichten, die jedoch in Hessen nicht alle besetzt sind. Als Liefersoll sind von Eurostat für Deutschland insgesamt 4000 Haushalte vorgesehen. Weil aber damit zu rechnen ist, dass selbst bei Freiwilligkeit der Beteiligung — Rechtsgrundlage ist § 7 Abs. 2 Bundesstatistikgesetz — ein gewisser Prozentsatz von Haushalten trotz erfolgter Zusage keine oder keine verwertbaren Unterlagen zurückschickt, wurde ein Zuschlag von 10 % eingeplant. Da sich andererseits jedoch lediglich 10 Bundesländer¹⁾ an der Studie beteiligen, wurde für Hessen bei einem Bevölkerungsanteil von reichlich 7 % am Bundesgebiet insgesamt ein Soll von 393 Haushalten ermittelt. Diese Haushalte werden jeweils etwa zur Hälfte aus der Pilotstudie für den Aufbau eines Adressenpools für die amtliche Statistik (unter dem Stichwort „Pilot-Access-Panel“ auf der Basis von ausgeschiedenen Mikrozensus-Haushalten) sowie den Teilnehmern an der Zeitbudgeterhebung²⁾ gewonnen, deren Feldarbeit gerade abgeschlossen wurde. Die beteiligten Länder erhalten von der EU einen Kostenzuschuss, der in Hessen für eine geringfügige Entschädigung der Teilnehmer-Haushalte und die Deckung der Portokosten verwendet wird.

*Tel.: 0611/3802-221 · E-Mail: hkrompel@hsl.de

1) Ohne die Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg sowie Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt.

2) Vgl. „Neuaufgabe einer Zeitbudgeterhebung 2001/02“, Staat und Wirtschaft in Hessen, 56. Jahrg., Heft 3, März 2001, S. 91.

Erhebungssoll der IKT¹⁾-Pilotstudie 2002 nach Gliederungsmerkmalen

Gliederungsmerkmal	Sollzahl der Haushalte in Hessen
Haushalte insgesamt	393
Nach dem Haushaltstyp	
Einpersonenhaushalte	88
Paare ohne Kind oder weitere Personen	84
Allein Erziehende mit mindestens einem Kind ²⁾	48
Paare mit mindestens einem Kind ²⁾	101
Sonstige Haushalte	72
Nach der sozialen Stellung des Haupteinkommensbeziehers	
Selbstständige	51
Beamte	41
Angestellte	92
Arbeiter	80
Rentner, Pensionäre	68
Sonstige Nichterwerbstätige	61
Nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen	
Unter 1300 Euro	108
1300 bis unter 2600 Euro	162
2600 bis unter 3600 Euro	62
3600 oder mehr Euro	61

1) Informations- und Kommunikationstechnologien. — 2) Im Alter von unter 18 Jahren.

Die Datenermittlung erfolgt wegen der breiten Streuung der Haushalte über das ganze Land und der knappen personellen Ressourcen nicht, wie von Eurostat gewünscht, durch persönliches oder telefonisches Interview, sondern schriftlich. Dabei werden Haushaltsfragebogen für allgemeine und haushaltsspezifische Angaben sowie Personenfragebogen für alle Personen ab 10 Jahren eingesetzt. Bei Letzteren liegt der Schwerpunkt neben individuellen sozio-demografischen Merkmalen über Ausbildung, Tätigkeit und Einkommen naturgemäß bei den IKT-spezifischen Inhalten. Diesbezüglich werden im Einzelnen Daten zu folgenden Sachverhalten erhoben:

- Häufigkeit, Ort und Dauer der Nutzung von Computer oder Internet,
- Art bzw. Zweck der Internet-Nutzung sowie
- Einkaufen von Waren, Bestellung von Dienstleistungen über das Internet.

Die beteiligten Statistischen Landesämter führen die Befragung im Wesentlichen in den Monaten April und Mai dieses Jahres durch. Nach der zentralen Datenerfassung und weiteren Aufbereitung im Statistischen Bundesamt sollen erste Auswertungen noch im Spätherbst vorliegen. Wenn dabei trotz des geringen Stichprobenumfangs aussagefähige Ergebnisse für Hessen anfallen, wird zu gegebener Zeit in dieser Zeitschrift darüber berichtet.

Heinz-Kurt Rompel*

Daten zur Wirtschaftslage

Der aktuelle Beitrag der „Daten zur Wirtschaftslage“ muss leider ohne die Ergebnisse aus der Insolvenzstatistik erscheinen, da die Daten für das erste Quartal 2002 wegen aufbereitungstechnischer Probleme nicht rechtzeitig zum Redaktionsschluss vorlagen. — Im hessischen Verarbeitenden Gewerbe nahmen sowohl die preisbereinigten Auftragseingänge als auch die Umsätze im ersten Quartal 2002 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum ab. Dies ging einher mit einem weiteren Beschäftigtenabbau. Auftrags- und Umsatzeinbrüche wurden auch im hessischen Bauhauptgewerbe festgestellt. Die Auftragseingänge lagen im ersten Quartal 2002 um 8,7 % und die Umsätze um 14 % unter dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Der Beschäftigtenabbau hielt weiter an. Das von den hessischen Bauaufsichtsbehörden genehmigte Hochbauvolumen war trotz einer verstärkten Nachfrage der privaten Haushalte wieder deutlich rückläufig. Die hierfür veranschlagten reinen Baukosten folgten dieser Entwicklung. Nachdem im vergangenen Jahr der hessische Einzelhandel nicht in Schwung kam, brachte das erste Vierteljahr 2002 gegenüber dem ersten Vierteljahr 2001 sogar noch eine Verschlechterung der Lage. Der gesamte Einzelhandelsbereich verzeichnete im ersten Quartal 2002 gegenüber dem ersten Quartal 2001 einen Rückgang des Umsatzes von nominal annähernd 4 %. Nach Ausschaltung der Preisveränderungen war dies ein Minus von etwas über 5 %. Der Arbeitsmarkt meldete weiter steigende Arbeitslosenzahlen. Die Zahl der Arbeitslosen stieg im Beobachtungszeitraum um 11 100 oder 5 % auf 219 300. Damit hat sich die im vierten Quartal 2001 einsetzende Wende zu wieder steigenden Arbeitslosenzahlen im Berichtszeitraum verstärkt fortgesetzt. Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten hessischen Haushalte überschritt im ersten Vierteljahr 2002 das Vorjahresniveau im Durchschnitt um 1,9 % (viertes Quartal 2001: + 1,5 %). Vor allem Heizöl und Kraftstoffe trieben die Teuerung an.

Weiter rückläufige Bestelltätigkeit im Verarbeitenden Gewerbe

Die *preisbereinigten Auftragseingänge* für die Lieferung von Gütern und Dienstleistungen im Verarbeitenden Gewerbe sind im ersten Quartal 2002 im Vergleich zur entsprechenden Vorjahreszeit insgesamt um 11 % zurückgegangen. Die Nachfrage hat sich von Monat zu Monat im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat verschlechtert. Die Entwicklung betraf sowohl die inländischen als auch die ausländischen Märkte, wobei der Rückgang der Auftragseingänge aus dem Inland mit – 12 % noch stärker war als der der Auslandsaufträge (– 9,2 %).

Im Gegensatz zur Gesamtentwicklung konnte die Chemische Industrie im ersten Quartal im Vergleich zur gleichen Vorjahreszeit ein leichtes Auftragsplus verbuchen (+ 1,8 %). Allerdings verfehlten auch hier die Auftragseingänge aus dem Inland mit – 5,0 % erheblich das Vorjahresniveau, während ausländische Besteller 6,9 % mehr orderten.

Dem Maschinenbau wurden im ersten Quartal 9,4 % weniger Aufträge erteilt als im Vorjahresquartal. Sowohl die Inlands- (– 9,2 %) als auch die Auslandsauftragseingänge (– 9,5 %) gingen zurück.

Noch schlechter schnitten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen ab. Sie meldeten im ersten Quartal 18 % weniger Auftragseingänge als vor einem Jahr. Die rückläufigen Inlandsaufträge (– 14 %) wurden von noch erheblich schlechteren Geschäften mit ausländischen Kunden (– 21 %) übertroffen.

Auch die Hersteller von Büromaschinen, DV-Geräten, E-Technik, Feinmechanik, Optik konnten über keine Besserung der Auftragslage berichten. Insgesamt gingen ihre Auftragseingänge im ersten Quartal im Vergleich zur entsprechenden Vorjahreszeit um 14 % zurück, wobei das rückläufige Inlandsgeschäft (– 23 %) vom leichten Plus (+ 1,4 %) der Auslandsbestellungen nur unwesentlich gebremst werden konnte.

Abermals stagnierende Umsatzentwicklung . . .

Mit 19,4 Mrd. Euro lag der *Umsatz* im Verarbeitenden Gewerbe im ersten Quartal 2002 um weitere 6,6 % unter dem Vorjahresniveau. Dabei gingen Inlands- (– 6,7 %) und Auslandsumsatz (– 6,6 %) in fast gleichem Ausmaß zurück.

Unter den großen Branchen des Landes erwirtschaftete die Chemische Industrie im ersten Quartal 4,2 Mrd. Euro. Das waren 13 % weniger als in der gleichen Vorjahreszeit. Der Inlandsumsatz verringerte sich um 12 % und der Auslandsumsatz um 14 %.

Der Maschinenbau verbuchte im ersten Quartal mit 2,3 Mrd. Euro 4,1 % mehr Umsatz als im Vorjahresquartal. Hier stand einer rückläufigen Inlandsentwicklung (– 1,7 %) eine recht kräftige Zunahme der Umsätze mit ausländischen Kunden gegenüber (+ 11 %).

Das Kraftfahrzeuggewerbe — die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen — setzte im ersten Quartal dieses Jahres 2,2 Mrd. Euro um und unterschritt damit den Vorjahresumsatz insgesamt um 14 %. Einer Verminderung der In-

landsumsätze um 1,6 % stand mit – 26 % ein beachtliches Minus bei Geschäften im Ausland gegenüber.

Auch die Hersteller von Metallerzeugnissen, die im ersten Quartal 1,2 Mrd. Euro umsetzten, schnitten um 12 % schlechter ab als in der gleichen Vorjahreszeit. Während die Auslandsgeschäfte um 7,0 % zurückgingen, musste im Inland sogar eine Einbuße von 13 % hingenommen werden.

Das Ernährungsgewerbe konnte im ersten Quartal 1,7 Mrd. Euro Gesamtumsatz erwirtschaften, verfehlte aber das Vorjahresergebnis um 2,5 %. Während im Inland die Umsätze um 2,4 % zurückgingen, betrug das Minus auf den ausländischen Märkten 3,6 %.

... hat weiteren Beschäftigtenabbau zur Folge

Die rückläufigen Umsätze wirkten sich negativ auf die Beschäftigungssituation im Verarbeitenden Gewerbe aus: Rund 448 000 *Beschäftigte* im Durchschnitt des ersten Quartals bedeuten weitere 2,3 % weniger als im entsprechenden Vorjahresquartal.

Von diesem Beschäftigtenabbau waren alle großen Branchen betroffen. So verbuchte die Chemische Industrie einen Rückgang um 2,0 % auf rund 62 600 Beschäftigte. Der Maschinenbau reduzierte seine Beschäftigtenzahl um 1,6 % auf knapp 61 500. Deutlich stärker war der Personalabbau beim Kraftfahrzeuggewerbe mit 3,3 % auf 57 500 Beschäftigte. Gravierend war die Situation bei den Herstellern von Metallerzeugnissen, die mit insgesamt 38 100 Beschäftigten 3,7 % weniger meldeten als im Vorjahresquartal. Dagegen war der Rückgang im Ernährungsgewerbe mit 0,8 % vergleichsweise gering; diese Branche beschäftigte zuletzt knapp 34 200 Personen.

Auftrags- und Umsatzeinbruch im Bauhauptgewerbe ...

Die *Auftragseingänge* im hessischen Bauhauptgewerbe gingen im ersten Quartal dieses Jahres im Vergleich zur entsprechenden Vorjahreszeit abermals um 8,7 % zurück. Der Rückgang wurde vom Hochbau verursacht, der im Vergleich zum ersten Vorjahresquartal einen Nachfrageeinbruch von 20 % meldete. Die Tiefbauaufträge lagen dagegen im ersten Quartal um 5,9 % höher als vor einem Jahr. Die rückläufige Entwicklung im Hochbau ging von allen Bauarten aus. Der gewerbliche und industrielle Hochbau meldete einen Rückgang der Aufträge um 23 %, im öffentlichen und Verkehrshochbau betrug die Abnahme der Bestellungen im Vergleich zum Vorjahr 20 %. Die Auftragseingänge im Wohnungsbau lagen um 7,6 % unter dem Vorjahresniveau. Im Tiefbau ging das Plus vom öffentlichen und Verkehrstiefbau aus, der vor allem durch Großaufträge einen Auftragszuwachs von 30 % melden konnte. Diesem günstigen Ergebnis stand allerdings

ein Minus beim Straßenbau (– 11 %) und beim gewerblichen und industriellen Tiefbau (– 4,4 %) gegenüber.

Im ersten Quartal 2002 setzte das hessische Bauhauptgewerbe baugewerblich 707,6 Mill. Euro um. Das waren 14 % weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Im gewerblichen und industriellen Bau gab es einen Einbruch um 17 %, wobei der gewerbliche und industrielle Tiefbau mit – 24 % schlechter abschnitt als der gewerbliche und industrielle Hochbau (– 14 %). Der öffentliche und Verkehrsbau unterschritt den *Umsatz* des Vorjahresquartals um 6,3 %. Am schlechtesten schnitt hierbei der öffentliche und Verkehrshochbau mit einem Rückgang um 39 % ab. Der Umsatz im sonstigen öffentlichen und Verkehrstiefbau lag 11 % unter dem Vorjahresniveau. Lediglich im Straßenbau konnte ein Umsatzplus von 29 % erwirtschaftet werden. Der Umsatz im Wohnungsbau lag im ersten Quartal um 22 % unter dem des Vorjahresquartals.

... schlägt sich in weiterem Beschäftigtenabbau nieder

Im Durchschnitt des ersten Quartals wurden in Hessen rund 30 840 Beschäftigte gezählt. Das waren weitere 7,6 % weniger als im Durchschnitt des Vorjahresquartals. Alle Beschäftigtenarten mussten Einbußen hinnehmen. Die Zahl der tätigen Inhaber ging um 17 %, die der Facharbeiter, Poliere und Meister um 8,1 % zurück. Die Zahl der Fachwerker, Werker und sonstigen Beschäftigten wurde um 9,6 % reduziert. Wegen der schlechten Aussichten auf dem Bauproduktmarkt wurden auch weniger gewerbliche Auszubildende (– 12 %) eingestellt. Lediglich die Zahl der ausländischen Arbeitnehmer ist leicht (+ 2,1 %) gestiegen.

Hochbauvolumen trotz verstärkter Nachfrage der privaten Haushalte insgesamt wieder rückläufig

Nach einem relativ deutlichen Anstieg im vierten Quartal des letzten Jahres nahm das beantragte *Hochbauvolumen* in den ersten drei Monaten des Jahres 2002 stark ab. Die hessischen Baubehörden gaben in diesem Zeitraum insgesamt 1,1 Mill. m² Wohn- und Nutzfläche zum Bau frei. Das waren 246 000 m² oder 18 % weniger als im ersten Vierteljahr 2001. Die Kosten für die Bauwerke wurden von den Bauherren auf 1,1 Mrd. Euro veranschlagt. Damit wurde das Ergebnis des Vergleichszeitraumes um 290 Mill. Euro oder 21 % unterschritten.

Besonders deutlich fiel der Rückgang der Flächennachfrage bei der Bauherrengruppe der Unternehmen aus. Diese beantragten 550 000 m² Wohn- und Nutzfläche in neuen Gebäuden und bei Baumaßnahmen. Damit wurde das Ergebnis des Vorjahresquartals um 31 % unterschritten. Die Negativentwicklung betraf hier sowohl den Wohn- als auch den Nichtwohnbausektor. Auch die öffentlichen Bauherren reduzierten ihre Nachfrage nach neuen oder umzubauenden Flächen

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzelhandel	Preise	Arbeitsmarkt ⁷⁾				
	Volumenindex des Auftragsleistungsindex ²⁾ 1995 = 100			Beschäftigte	Index des Auftragsleistungsindex ⁴⁾ 1995 = 100	Beschäftigte	Index der Umsätze ⁵⁾ 1995 = 100	Preisindex für die Lebenshaltung ⁶⁾ 1995 = 100	Arbeitslose ⁸⁾	Arbeitslose ⁹⁾	Offene Stellen ⁸⁾	Kurzarbeit (Personen) ¹⁰⁾
	Insgesamt	Inland	Ausland									
	Grundzahlen ¹¹⁾											
1999 D	98,6	92,9	109,2	464 707	86,6	37 865	102,8	105,0	239 257	9,4	30 650	6 396
2000 D	105,2	96,3	121,7	459 468	85,1	35 786	103,0	107,0	214 875	8,1	37 527	5 156
2001 D	102,9	93,2	120,7	458 450	81,4	33 213	103,1	109,3	200 533	7,4	37 692	7 822
2001 Februar	105,3	90,1	133,1	458 274	62,5	33 250	91,2	108,8	210 709	7,9	41 524	8 431
März	116,3	108,5	130,6	459 177	80,5	33 197	110,2	108,9	204 313	7,6	43 155	8 160
1. Vj. D	108,3	97,3	128,3	458 505	69,2	33 356	99,2	108,6	.	.	.	.
April	95,9	89,1	108,5	458 276	76,1	33 423	102,2	109,2	200 712	7,5	42 863	7 050
Mal	103,5	94,5	120,1	458 434	104,1	33 145	109,4	109,6	194 170	7,1	41 363	6 463
Juni	103,0	90,9	125,1	460 083	100,7	33 217	99,7	109,8	198 138	7,2	39 438	5 528
2. Vj. D	100,8	91,5	117,9	458 931	93,6	33 262	103,8	109,5	.	.	.	.
Juli	102,6	92,1	116,7	460 466	69,7	33 277	98,8	109,9	199 169	7,3	37 571	4 797
August	100,1	94,4	110,5	461 085	109,0	33 794	101,5	109,8	195 780	7,2	37 727	4 893
September	100,7	91,5	117,7	460 653	109,4	33 624	97,7	109,9	194 050	7,1	36 289	5 638
3. Vj. D	101,1	92,7	116,7	460 735	96,0	33 565	99,4	109,9	.	.	.	.
Oktober	102,6	93,8	118,8	458 130	64,2	33 341	105,9	109,3	195 656	7,1	32 366	7 461
November	103,7	94,6	120,4	455 804	72,1	32 618	110,7	109,2	198 272	7,2	30 008	10 015
Dezember	97,8	85,6	120,3	452 949	64,0	32 049	113,8	109,2	207 134	7,6	29 674	19 108
4. Vj. D	101,4	91,3	119,8	455 628	66,8	32 669	110,1	109,2	.	.	.	.
2002 Januar	95,6	85,9	113,6	449 352	49,0	31 114	...	110,4	223 585	8,2	32 491	21 481
Februar	93,7	81,4	116,3	448 085	53,7	30 689	...	110,7	222 906	8,1	36 988	25 716
März	89,8	89,0	119,7	446 770	86,9	30 701	...	110,9	215 942	7,9	38 957	25 741
1. Vj. D	96,4	85,4	116,5	448 069	63,2	30 835	...	110,7	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹¹⁾												
1999 D	- 6,8	- 8,1	- 4,6	- 1,1	4,2	- 6,5	1,3	0,9	- 5,8	.	17,8	- 1,7
2000 D	6,7	3,7	11,4	- 1,1	- 1,7	- 5,5	0,2	1,9	- 10,2	.	22,4	- 19,4
2001 D	- 2,2	- 3,2	- 0,8	- 0,2	- 4,4	- 7,2	0,1	2,1	- 6,7	.	0,4	51,7
2001 Februar	3,6	- 1,7	11,0	0,2	1,7	- 7,2	- 5,3	2,3	- 10,9	.	12,2	21,9
März	- 1,4	- 0,3	- 3,3	0,3	- 14,2	- 6,6	- 0,6	2,2	- 10,7	.	9,2	27,0
1. Vj.	3,9	3,1	4,8	0,2	- 10,8	- 7,0	- 0,1	2,1	.	.	.	.
April	- 0,9	- 1,8	0,5	0,1	16,4	- 6,6	- 1,1	2,5	- 9,5	.	4,0	3,1
Mal	- 6,7	- 8,7	- 3,5	0,1	- 25,9	- 7,7	- 2,8	3,0	- 8,3	.	2,3	15,3
Juni	- 2,6	- 2,5	- 2,9	0,1	19,8	- 7,1	4,1	2,7	- 7,0	.	- 1,0	36,6
2. Vj.	- 3,5	- 4,5	- 2,1	0,1	- 3,1	- 7,1	- 0,1	2,7	.	.	.	.
Juli	2,2	- 1,9	8,6	0,1	- 31,9	- 7,1	2,6	2,3	- 6,6	.	- 5,9	54,9
August	- 5,0	- 8,1	0,0	- 0,2	46,1	- 5,9	0,6	2,3	- 5,3	.	- 2,0	9,1
September	- 10,8	- 9,7	- 12,4	- 0,3	- 1,1	- 6,3	- 2,7	1,9	- 3,5	.	- 4,9	18,6
3. Vj.	- 4,8	- 6,6	- 2,0	- 0,1	0,1	- 6,4	0,2	2,2	.	.	.	.
Oktober	- 5,2	- 2,8	- 8,5	- 0,7	- 25,0	- 7,6	3,2	1,7	- 0,4	.	- 9,5	56,0
November	- 5,7	- 5,3	- 6,4	- 1,1	- 5,1	- 8,7	0,5	1,4	1,6	.	- 14,1	121,7
Dezember	- 1,7	- 5,1	3,1	- 1,3	- 16,0	- 8,2	- 2,3	1,5	3,4	.	- 15,2	322,5
4. Vj.	- 4,2	- 4,4	- 4,2	- 1,0	- 15,8	- 8,2	0,4	1,5	.	.	.	.
2002 Januar	- 7,4	- 8,0	- 6,3	- 1,9	- 24,2	- 7,5	...	2,1	5,6	.	- 13,7	251,1
Februar	- 11,0	- 9,7	- 12,6	- 2,2	- 14,1	- 7,7	...	1,7	5,8	.	- 10,9	205,0
März	- 14,2	- 18,0	- 8,3	- 2,7	8,0	- 7,5	...	1,8	5,7	.	- 9,7	215,5
1. Vj.	- 11,0	- 12,2	- 9,2	- 2,3	- 8,7	- 7,6	...	1,9	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹¹⁾												
2001 Februar	2,0	- 3,5	9,7	0,0	- 3,3	- 1,1	- 5,3	0,6	- 0,5	.	10,3	37,8
März	10,4	20,4	- 1,9	0,2	28,7	- 0,2	20,8	0,1	- 3,0	.	3,9	- 3,2
1. Vj.	2,3	1,9	2,6	- 0,4	- 12,7	- 6,2	- 9,6	0,9	.	.	.	.
April	- 17,5	- 17,9	- 16,9	- 0,2	- 5,4	0,7	- 7,3	0,3	- 1,8	.	- 0,7	- 13,6
Mal	7,9	6,1	10,7	0,0	36,8	- 0,8	7,0	0,4	- 3,3	.	- 3,5	- 8,3
Juni	- 0,5	- 3,8	4,2	0,4	- 3,3	0,2	- 8,9	0,2	2,0	.	- 4,7	- 14,5
2. Vj.	- 6,9	- 6,0	- 8,1	0,1	35,3	- 0,3	4,6	0,8	.	.	.	.
Juli	- 0,4	1,3	- 2,5	0,1	- 30,8	0,2	- 0,9	0,1	0,5	.	- 4,7	- 13,2
August	- 2,4	2,5	- 9,4	0,1	56,4	1,6	2,7	- 0,1	- 1,7	.	0,4	2,0
September	0,6	- 3,1	6,5	- 0,1	0,4	- 0,5	- 3,7	- 0,5	- 0,9	.	- 3,8	19,3
3. Vj.	0,3	1,3	- 1,0	0,4	2,6	0,9	- 4,2	0,4	.	.	.	.
Oktober	1,9	2,5	0,9	- 0,5	- 41,4	- 0,8	8,4	- 0,5	0,8	.	- 10,8	27,8
November	1,1	0,9	1,3	- 0,5	12,4	- 2,2	4,5	- 0,1	1,3	.	- 7,3	34,2
Dezember	- 5,7	- 9,5	- 0,1	- 0,6	- 11,2	- 1,7	2,8	0,0	4,5	.	- 1,1	90,8
4. Vj.	0,3	- 1,5	2,7	- 1,1	- 30,4	- 2,7	10,8	- 0,6	.	.	.	.
2002 Januar	- 2,2	0,4	- 5,6	- 0,8	- 23,5	- 2,9	...	1,1	7,9	.	9,5	12,4
Februar	- 2,0	- 5,2	2,4	- 0,3	9,6	- 1,4	...	0,3	- 0,3	.	13,8	19,7
März	6,5	9,3	2,9	- 0,3	61,8	0,0	...	0,2	- 3,1	.	5,3	0,1
1. Vj.	- 4,9	- 6,5	- 2,8	- 1,7	- 5,4	- 5,6	...	1,4	.	.	.	.

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden, Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht möglich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Mehrwertsteuer. — 6) Alle privaten Haushalte. — 7) Quelle: Landesarbeitsamt Hessen. — 8) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 9) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 10) Bei Monatswerten Stand Monatsmitte. — 11) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse.

gleichermaßen im Wohn- und Nichtwohnbau, allerdings mit – 12 % nicht ganz so stark¹⁾. Im Gegensatz zu den beiden anderen Bauherrengruppen erhöhten die privaten Bauherren zu Beginn des Jahres 2002 ihren Flächenbedarf um 2,1 % auf 501 000 m² und wirkten damit dem rückläufigen Trend etwas entgegen. Die Entwicklung der veranschlagten Baukosten, die ein Indikator für die Investitionsbereitschaft der einzelnen Bauherrengruppen ist, weicht von der der Flächennachfrage ab. Die öffentlichen Bauherren erhöhten ihr geplantes Investitionsvolumen um 7,2 % auf 131 Mill. Euro. Die privaten Haushalte bezifferten die Kosten der Bauwerke mit 482 Mill. Euro fast genau so hoch wie im ersten Vierteljahr 2001. Von den Unternehmen wurden 426 Mill. Euro Baukosten veranschlagt. Damit lagen sie um 287 Mill. Euro oder 40 % unter dem Vorquartalswert.

Im *Wohnbau* erteilten die hessischen Baubehörden im Verlauf der ersten drei Monate des Jahres 2002 Baugenehmigungen für rund 4150 Wohnungen (– 13 %). Ein ähnlich niedriges Niveau bei den zum Bau freigegebenen Wohnungen wurde zuletzt im ersten Quartal des Jahres 1989 ausgewiesen. Die beantragte Wohnfläche lag mit 495 000 m² um 10,9 % unter der des vergleichbaren Vorjahreszeitraumes. Die Baukosten wurden von den Bauherren auf 603 Mill. Euro beziffert. Sie waren um 10,5 % niedriger als zu Anfang des Jahres 2001. Mehr Genehmigungen wurden im ersten Quartal 2002 für Ein- und Zweifamilienhäuser erteilt. Hier betrug die Zuwächse 2,4 bzw. 18 %. Dagegen wurden im Geschosswohnbau mit rund 1240 Wohnungen über ein Drittel weniger Wohnungen zum Bau freigegeben. Die Ursache hierfür ist vor allem die geringe Zahl der Bauanträge von Unternehmen. Ebenso nahm die Zahl der beantragten Baumaßnahmen an Wohnungen in bestehenden Gebäuden ab. Sie verringerte sich um 11 % auf 580. Der erreichte Tiefstand bei der Zahl der zum Bau freigegebenen Wohnungen sowie die uneinheitliche Entwicklung in den einzelnen Segmenten weisen darauf hin, dass die zum Ende des Vorjahres verzeichnete positive Entwicklung kein Beginn eines Umschwungs im Wohnbau war. Vielmehr deutet sich an, dass sich der langjährige Abwärtstrend fortsetzt.

Auch das Genehmigungsvolumen im *Nichtwohnbau* ging zurück. Die Baubehörden genehmigten im ersten Quartal 2002 rund 480 000 m² Nutzfläche in Nichtwohngebäuden, für die die Baukosten von den Bauherren auf 452 Mill. Euro beziffert wurden. Insgesamt wurde damit 28 % weniger Nutzfläche zum Bau freigegeben als in den ersten drei Monaten des Jahres 2001. Die veranschlagten Kosten verringerten sich sogar um 32 %. Damit tritt in der seit über zwei Jahren fast kontinuierlich anhaltenden positiven Entwicklung bei den genehmigten Nutzflächen und veranschlagten Baukosten ein deutlicher Bruch auf. Ein gegenüber dem Vorjahreszeitraum höherer Flächenbedarf sowie das damit verbunde-

ne größere Investitionsvolumen in neuen Nichtwohngebäuden ist lediglich bei Handels- und Lagergebäuden sowie bei Anstaltsgebäuden festzustellen. Bei allen anderen Gebäudearten wurden zum Teil über die Hälfte weniger Nutzflächen genehmigt. Die Kosten der Bauwerke wurden in gleichem Maße geringer veranschlagt.

Einzelhandel startet schlecht

Nachdem im vergangenen Jahr die in Hessen tätigen Einzelhändler keine weitere Belebung ihrer Geschäftstätigkeit feststellen konnten, brachte das erste Vierteljahr 2002 gegenüber dem ersten Vierteljahr 2001 sogar noch eine Verschlechterung der Lage. Nominal ging der Umsatz um annähernd 4 % zurück. Nach Ausschaltung der Preisveränderungen war dies ein reales Minus von etwas über 5 %. Beim Einzelhandel im engeren Sinn, das heißt ohne Kraftfahrzeughandel und Tankstellen, war die Entwicklung genauso schlecht.

Die vom Umsatzanteil her bedeutendste Branche, der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (hierzu zählen beispielsweise die Supermärkte und Kaufhäuser), konnte ihr Vorjahresniveau nicht halten. Die hierzu gehörenden Geschäfte büßten nominal 0,4 % ihres Umsatzes ein; real war dies ein Minus von über 3 %. Der Bereich „Kraftfahrzeughandel und Tankstellen“, der in der Vergangenheit das Gesamtergebnis für den Einzelhandel oft ausgesprochen positiv beeinflusst hatte, musste im Vergleich der ersten Quartale einen Umsatzrückgang von nominal 4 und real nahezu 6 % hinnehmen. Noch angespannter war die Lage im Facheinzelhandel. Im Vergleichszeitraum ging dort der Umsatz nominal um annähernd 8 und real um 9 % zurück. Relativ günstig schnitt der Bereich „Apotheken, Sanitätshäuser, Drogerien und Parfümerien“ ab. Dort ging der Umsatz nominal und real „nur“ um knapp 2 % zurück.

Die schlechte Ertragslage führte zu einem weiteren Abbau der Beschäftigung. Die Zahl der Stellen im Einzelhandel sank im Quartalsvergleich um 0,5 %, wobei das Minus allein zu Lasten der Vollbeschäftigten ging. Dort verminderten sich die Stellen um 2 %, während die Zahl der Teilzeitstellen um etwas über 1 % zunahm.

Konjunkturelle Abkühlung treibt Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in die Höhe

Im ersten Quartal 2002 meldeten sich 113 200 Personen arbeitslos. Das waren 7600 oder 7 % mehr als in den ersten drei Monaten des Vorjahres. Dieser Anstieg wurde durch vermehrte Arbeitslosmeldungen nach vorheriger Erwerbstätigkeit (+ 9000, + 18 %) verursacht, da im Zuge der konjunkturellen Abkühlung ausbleibende Aufträge zu Kündigungen bzw. auslaufenden Zeitverträgen führten. Bei den Arbeitslosmeldungen ohne vorherige Erwerbstätigkeit setzte sich dagegen die gegenüber dem Vorjahresquartal wieder rückläufige Tendenz im Berichtszeitraum (– 1800, – 3 %) fort. Um

¹⁾ Der Anteil der von den öffentlichen Bauherren beantragten Wohn- und Nutzflächen an den Gesamtflächen lag jedoch mit 54 600 m² bei unter 5 %.

Kündigungen zu vermeiden, wurde dem vorübergehenden Ausbleiben von Aufträgen in der gewerblichen Wirtschaft mit dem bewährten Instrument der Kurzarbeit begegnet. Dadurch schnellte die Anzahl der in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres von einer kürzeren als der betriebsüblichen Arbeitszeit Betroffenen gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum um 16 700 oder 220 % auf 24 300 hoch. Ein noch höherer Stand der Kurzarbeit wurde zuletzt im ersten Quartal 1996 in Hessen registriert.

Den Arbeitslosmeldungen aus dem ersten Quartal 2002 standen 58 000 (- 17 %) der hessischen Arbeitsverwaltung als offen gemeldete Stellen gegenüber. Dieser deutliche Rückgang des Arbeitsplatzangebots ließ das Verhältnis Arbeitslosmeldungen zu den Stellenmeldungen von 1,5 im ersten Quartal 2001 auf nahezu 2,0 im Berichtszeitraum ansteigen. Wegen dieser schmaleren Vermittlungsbasis konnte die Arbeitsverwaltung nur noch 25 900 (- 33 %) Arbeitssuchende auf einem Dauerarbeitsplatz unterbringen. Insgesamt schieden von Januar bis März 2002 rund 104 400 Personen aus der Arbeitslosigkeit aus, 2800 oder 3 % mehr als im ersten Quartal 2001. Im Durchschnitt des Berichtszeitraums betrug die Zahl der Arbeitslosen 219 300. Das waren 11 100 oder 5 % mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Damit hat sich die im vierten Quartal 2001 einsetzende Wende zu wieder steigenden Arbeitslosenzahlen am hessischen Arbeitsmarkt im Berichtszeitraum verstärkt fortgesetzt.

Verbraucherpreise: Beschleunigung der Teuerung zum Jahreswechsel

Zum Jahreswechsel hat sich der Anstieg der Verbraucherpreise kurzfristig beschleunigt. Im ersten Quartal 2002 war der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in Hessen im Durchschnitt um 1,4 % höher als im Vorquartal.

Vom dritten auf das vierte Quartal 2001 hatte es dagegen noch einen Rückgang um 0,6 % gegeben. Dabei konzentrierte sich die Teuerungswelle auf den Beginn des Jahres. Von Dezember 2001 auf Januar 2002 (im Monat der Euro-Bargeldeinführung) nahm der Index um 1,1 % zu, während er von Januar auf Februar nur noch um 0,3 % und von Februar auf März um 0,2 % stieg. Für die einzelnen Güter war die Preisentwicklung dabei recht unterschiedlich. Wegen der ungewöhnlich schlechten Witterungsbedingungen zogen die Preise für saisonabhängige Nahrungsmittel (Kartoffeln, Fisch, Obst und Gemüse) von Dezember 2001 auf Januar 2002 mit 10,5 % überdurchschnittlich an. Starke Preis erhöhungen gab es wegen Steuererhöhungen zum Jahreswechsel auch für Strom mit 7,2 %, Tabakwaren mit 5,8 % und Kraftstoffe mit 4,1 %. Dagegen sanken die Preise für Pauschalreisen binnen Monatsfrist um 3,4 %, für Schweinefleisch um 3,3 % und für Gas um 2,7 %.

Auch der im Jahresvergleich gemessene Preisauftrieb zog wieder an. Im ersten Quartal waren die Verbraucherpreise um 1,9 % höher als ein Jahr zuvor. Die Rate war damit zwar höher als im vierten Quartal 2001 (+ 1,5 %), aber immer noch niedriger als in den ersten drei Quartalen 2001 und den letzten beiden Quartalen des Jahres 2000. Der starke Einfluss von Heizöl und Kraftstoffen zeigt sich daran, dass ohne ihre Berücksichtigung die Teuerungsrate sogar von 2,3 % im vierten Quartal 2001 auf 2,1 % im ersten Quartal 2002 gesunken wäre, statt von 1,5 auf 1,9 % zu steigen. Im Einzelnen waren die Verbraucherpreise im Januar 2002 um 2,1 %, im Februar um 1,7 % und im März um 1,8 % höher als ein Jahr zuvor.

Im bisherigen Verlauf des zweiten Quartals ließ die Teuerung nach. Im April war der Preisindex nur noch um 1,6 % und im Mai um 1,2 % höher als ein Jahr zuvor. Sowohl von März auf April als auch von April auf Mai 2002 blieb er dabei unverändert. □

- Von den Waren im Wert von 51 Mrd. Euro, die im Jahr 2001 aus dem Ausland zunächst nach Hessen gelangten, kamen 65 % aus Europa. Das entspricht einem Warenwert von 33,2 Mrd. Euro. Allein aus EU-Ländern kamen Waren im Wert von 25,6 Mrd. Euro oder rund die Hälfte der Gesamtimporte. Aus Asien wurden 17 % importiert, aus Amerika waren es annähernd 16 %, aus Afrika nur noch 2 % und aus Australien und Ozeanien stammten lediglich 0,2 % der *Ein-führen*. Nach wie vor sind die Vereinigten Staaten von Amerika Hauptlieferanten. Von dort kamen im Jahr 2001 knapp 14 % der Einfuhren, gefolgt vom Vereinigten Königreich mit fast 10 % und Frankreich mit annähernd 9 %. Die Niederlande und Belgien belegten mit Anteilen von etwas über 7 beziehungsweise knapp 6 % die Plätze vier und fünf. Japan folgte als erstes asiatisches Land mit annähernd 6 % auf Platz sechs, Italien mit 5 % auf Platz sieben. Als erstes europäisches Nicht-EU-Land kam die Schweiz mit knapp 4 % auf Platz acht. Irland befand sich mit annähernd 4 % auf Platz neun. Spanien, die tschechische Republik und die Republik Korea teilten sich mit jeweils 3 % den zehnten Platz. Damit hat sich die Reihenfolge gegenüber dem Jahr 2000 auf den ersten drei Plätzen nicht geändert.

- Die Zahl der *Einbürgerungen* in Hessen ist 2001 — entgegen der Entwicklung der letzten Jahre — gesunken. Es wurden gut 18 900 Ausländer eingebürgert, das waren 1500 oder gut 7 % weniger als im Vorjahr. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Zahl der Einbürgerungen im Jahr 2000 als Folge der Staatsangehörigkeitsreform mit den neuen Ausnahmeregelungen vom Grundsatz der Vermeidung der Mehrstaatigkeit für besondere Härtefälle stark gestiegen war. Diese Einbürgerungsverfahren waren im Jahr 2001 bereits wieder rückläufig. Im Vergleich zum Jahr 1999 war 2001 ein Zuwachs von 1100 Fällen oder 8 % zu verzeichnen. Gut 14 700 der Verfahren waren im Jahr 2001 Einbürgerungen nach dem Ausländergesetz: 10 800 eingebürgerte Personen, die die Mindestaufenthaltsdauer von acht Jahren erfüllt und einen Einbürgerungsanspruch hatten, und gut 3900 eingebürgerte Personen, die als Ehegatten oder minderjährige Kinder im Ermessenswege miteingebürgert wurden. Knapp jeder dritte Eingebürgerte war vorher türkischer Staatsangehöriger. Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien (12 %), Iraner (11 %) und Marokkaner (7 %) sowie Afghanen (6 %) waren ebenfalls relativ stark vertreten.

- In irgendeiner Form verpackt ist nahezu jedes Handelsgut. Dadurch fallen große Mengen *Verpackungsabfälle* bei privaten Haushalten sowie beim Handel und in der gewerblichen Wirtschaft an. In Hessen wurden im Jahr 2000 rund 830 000 t Verpackungsabfälle über die Entsorgungssysteme eingesammelt. 480 000 t Verkaufsverpackungen wurden bei privaten Haushalten und vergleichbaren Stellen

bzw. über Wertstoffcontainer erfasst. Davon entfielen 42 % auf Glas, 33 % auf Leichtstoffverpackungen sowie 25 % auf Papier, Pappe und Kartonagen. Während die Leichtstoffverpackungen vollständig in Sortieranlagen gingen, wurde der größte Teil des eingesammelten Glases (88 %) direkt an Verwerterbetriebe weitergegeben. Papier, Pappe und Kartonagen wurden zu 71 % von Sortieranlagen übernommen, der Rest ging an Verwerterbetriebe oder den Altstoffhandel. Gegenüber den Vorjahren wurden zunehmend mehr Verkaufsverpackungen eingesammelt. So stieg die Menge von 1997, dem ersten methodisch vergleichbaren Basisjahr, bis zum Jahr 2000 um 4,7 %. Bei gewerblichen und industriellen Endverbrauchern wurden 349 000 t Transport-, Um- und Verkaufsverpackungen eingesammelt. 70 % der Verpackungen waren aus Papier, Pappe oder Karton, 10 % aus Holz, 4 % aus Kunststoff und 3 % aus Metall. Bei den übrigen 11 % handelte es sich hauptsächlich um nicht sortenrein erfasste Verpackungen. Rund 46 % der gewerblichen und industriellen Verpackungen wurden in Sortieranlagen gebracht, der Rest ging an Verwerterbetriebe oder an den Altstoffhandel. Seit 1997 stieg die Menge an getrennt gesammelten Transport-, Um- und Verkaufsverpackungen gewerblicher und industrieller Endverbraucher um zwei Drittel, und im Vergleich zu 1999 nahm sie um 22 % oder 64 000 t zu.

- Im Jahr 2001 wurde bei repräsentativ ausgewählten Unternehmen der Bereiche „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“, „Grundstücks- und Wohnungswesen“, „Vermietung beweglicher Sachen“ sowie „Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ eine Befragung durchgeführt, deren erste Ergebnisse nunmehr vorliegen. Im Jahr 2000 gab es in Hessen etwas über 37 000 Unternehmen, die in den genannten Bereichen tätig waren. Sie beschäftigten 410 000 Personen, darunter 343 000 Lohn- und Gehaltsempfänger, und konnten im Geschäftsjahr 2000 einen Umsatz von 61,5 Mrd. Euro erwirtschaften. Der Hauptteil der Unternehmen erzielte seine Einnahmen aus der Erbringung unternehmensnaher *Dienstleistungen*, wie Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Architektur- und Ingenieurbüros und Werbung. Diese gut 20 000 Unternehmen hatten einen Umsatz von 23,5 Mrd. Euro und beschäftigten etwas über 200 000 Personen. Etwa 9000 Unternehmen waren dem Grundstücks- und Wohnungswesen zuzuordnen. Dort betrug der Umsatz 5,4 Mrd. Euro; 21 000 Personen waren in dieser Branche tätig. Dem Landverkehr (einschl. Transport in Rohrfernleitungen) waren 3400 Unternehmen zuzuordnen, die bei 8,6 Mrd. Euro Umsatz 66 000 Personen beschäftigten. Die höchsten Bruttolöhne und -gehälter je Lohn- und Gehaltsempfänger gab es mit 49 300 Euro bei den Unternehmen, die Datenverarbeitungs- und Datenbankdienste bereitstellten, sowie mit 43 300 Euro bei denen, die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten durchführten. Am niedrigsten war diese Pro-Kopf-Größe in den Bereichen „Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr“ sowie „Schifffahrt“. Dort lag der Wert jeweils unter der 30 000-Euro-Marke.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	1999	2000	2000			2001			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
BEVÖLKERUNG										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 052,0 ¹⁾	6 068,1 ¹⁾	6 064,4	6 067,4	6 068,2	6 073,8	6 075,6	6 078,2	6 078,4
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 718	2 718	3 505	2 159	1 719	4 396	2 697	2 218	1 876
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	5,4	5,4	7,1	4,2	3,5	8,5	5,4	4,3	3,8
* Lebendgeborene	"	4 916	4 901	4 815	5 163	4 609	5 287	4 483	5 122	4 491
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,8	9,7	9,7	10,0	9,3	10,2	9,0	9,9	9,0
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 088	5 029	4 452	4 998	4 876	4 997	4 362	5 238	5 019
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	10,1	10,0	9,0	9,7	9,8	9,7	8,7	10,1	10,0
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	22	21	18	15	28	18	24	26	22
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,5	4,4	3,7	2,9	6,1	3,4	5,4	5,1	4,9
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 172	- 127	363	165	- 267	290	121	- 116	- 528
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,4	- 0,3	0,7	0,3	- 0,5	0,6	0,2	0,2	- 1,1
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	14 164	14 134	15 451	17 501	14 727	17 860	15 067	18 476	13 718
darunter aus dem Ausland	"	6 186	6 178	6 778	7 483	6 419	7 765	6 759	7 931	6 065
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	12 591	12 659	13 492	14 696	13 632	18 095	13 371	15 743	13 005
darunter in das Ausland	"	5 606	5 572	5 768	5 891	6 384	9 610	5 249	6 393	5 878
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 574	1 474	1 959	2 805	1 095	- 235	1 696	2 733	713
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	19 091	18 349	17 567	19 633	19 452	19 970	16 727	20 780	18 912
		2000	2001	2001			2002			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	214 875	200 533	210 709	204 313	200 712	223 585	222 906	215 942	211 836
darunter Frauen	"	96 519	89 647	91 633	89 548	89 329	94 258	93 246	90 644	90 329
Männer	"	118 356	110 886	119 076	114 765	111 383	129 327	129 660	125 298	121 507
Ausländer	"	45 177	42 684	44 234	43 475	42 840	47 946	47 809	46 285	45 668
Jüngere unter 25 Jahren	"	22 430	22 023	22 716	21 622	20 633	26 328	27 056	25 590	24 262
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	8,1	7,4	7,9	7,6	7,5	8,2	8,1	7,9	7,7
darunter der Frauen	"	8,0	7,1	7,4	7,3	7,2	7,4	7,3	7,1	7,1
Männer	"	8,3	7,6	8,2	7,9	7,7	8,9	8,9	8,6	8,3
Ausländer	"	14,8	14,2	14,4	14,1	13,9	16,2	16,2	15,7	15,5
Jüngere unter 25 Jahren	"	7,2	6,5	7,1	6,7	6,4	7,5	7,7	7,3	6,9
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	Anzahl	5 156	7 822	8 431	8 160	7 050	21 481	25 716	25 741	24 566
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	37 527	37 692	41 524	43 155	42 863	32 491	36 988	38 957	37 906
		1998	1999	1998		1999		2000		
		30.6.		Sept.	Dez.	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
ERWERBSTÄTIGKEIT⁵⁾⁶⁾										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ⁷⁾	1000	2 093,0	2 123,7	2 128,8	2 110,9	2 162,2	2 163,4	2 169,4	2 174,8	...
darunter Frauen	"	896,9	910,5	911,4	906,7	927,1	932,8	938,1	934,5	...
Ausländer	"	225,8	216,8	229,6	226,0	221,3	220,1	220,9	223,2	...
Teilzeitbeschäftigte	"	307,7	301,4	310,9	315,1	306,2	313,3	318,7	321,6	...
darunter Frauen	"	271,1	262,3	273,4	275,0	264,8	269,2	273,0	274,3	...
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen:										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,9	14,0	14,0	12,4	14,1	12,6	13,3	13,9	...
darunter Frauen	"	3,7	3,7	3,8	3,4	3,7	3,5	3,7	3,7	...
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	563,8	553,4	569,2	561,6	556,8	550,9	548,9	548,9	...
darunter Frauen	"	145,4	141,1	146,5	143,6	142,4	140,7	140,4	139,9	...
* Baugewerbe	"	134,4	130,1	136,0	129,7	133,6	127,7	123,6	125,1	...
darunter Frauen	"	16,0	15,6	16,0	15,8	15,7	15,6	15,4	15,2	...
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	524,3	532,8	532,9	528,5	542,4	547,9	551,5	554,2	...
darunter Frauen	"	231,7	235,5	235,8	233,9	239,6	242,5	244,0	244,2	...
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	378,2	406,1	388,5	389,8	421,6	426,8	435,7	442,1	...
darunter Frauen	"	175,5	187,2	179,8	179,8	193,9	196,1	200,2	201,9	...
* Öffentliche und private Dienstleister	"	478,1	486,3	487,3	488,3	492,5	496,3	495,6	489,8	...
darunter Frauen	"	324,3	327,0	329,1	329,7	331,2	334,0	334,1	329,2	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Landesarbeitsamt Hessen. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2000	2001	2001				2002		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
LANDWIRTSCHAFT										
Schlachtungen¹⁾:										
Rinder	Anzahl	7 302	6 299	4 576	5 470	7 554	6 972	7 376	6 813	6 961
Kälber	"	350	224	155	206	246	397	314	202	393
Schweine	"	102 959	95 275	100 835	90 178	101 101	94 819	92 249	85 846	87 268
darunter hausgeschlachtet	"	7 765	7 524	11 360	9 942	11 639	10 150	9 444	8 161	7 924
Schlachtmengen²⁾:										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	11 148	10 351	9 858	9 187	10 725	10 182	10 210	9 663	9 911
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	2 032	1 679	1 115	1 354	1 852	1 735	1 921	1 768	1 876
* Kälbern	"	33	20	14	18	21	36	28	22	31
* Schweinen	"	8 686	8 103	8 309	7 390	8 243	7 908	7 818	7 284	7 402
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ³⁾	"
* Erzeugte Konsumeler ⁴⁾	1000 St.	31 856	31 198	32 589	29 070	30 867	34 327	34 434	31 825	31 946
Milcherzeugung:										
* Kuhlischerzeugung	Tonnen	84 688	87 754	84 990	79 827	87 231	89 607	85 175	81 235	87 750
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	80 642	83 707	81 227	76 428	83 467	85 173	81 451	77 871	84 026
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	15,8	18,2	15,6	18,0	17,8	18,3	16,7	17,6	17,2
VERARBEITENDES GEWERBE⁵⁾										
* Betriebe	Anzahl	3 295	3 289	3 302	3 301	3 304	3 263	3 225	3 220	3 213
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	459,5	458,5	458,1	458,3	459,2	452,9	449,4	448,1	446,8
darunter Arbeiter (einschl. gewerbli. Azubi.)	"	271,1	269,6	270,2	270,1	270,5	264,6	262,7	261,6	260,8
* Geleistete Arbeiterstunden	"	34 952	34 156	35 567	34 219	36 989	27 928	33 647	32 523	32 821
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	660,8	667,4	636,8	612,9	636,6	634,9	623,2	596,1	605,4
* Bruttogehaltssumme	"	739,6	754,1	726,0	703,1	753,4	743,8	728,2	689,9	719,5
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 864,5	6 976,7	6 595,2	6 572,9	7 582,0	6 504,1	6 254,0	6 259,3	6 859,8
davon										
* Vorleistungsgüterproduzenten	"	2 993,6	3 002,0	3 060,9	2 979,3	3 356,6	2 287,9	2 826,9	2 859,2	3 054,3
* Investitionsgüterproduzenten	"	2 170,0	2 184,3	1 885,0	1 898,5	2 296,3	2 417,5	1 724,8	1 724,4	2 065,6
* Gebrauchsgüterproduzenten	"	225,5	256,0	229,0	273,6	285,4	258,9	228,8	235,5	271,5
* Verbrauchsgüterproduzenten	"	1 475,5	1 534,4	1 420,3	1 421,6	1 643,7	1 539,7	1 473,5	1 440,2	1 468,4
* darunter Auslandsumsatz	"	2 564,7	2 621,9	2 597,8	2 555,9	2 954,0	2 457,5	2 483,8	2 467,2	2 641,1
Exportquote ⁶⁾	%	37,4	37,6	39,4	38,9	39,0	37,8	39,4	39,4	38,5
Volumenindex des Auftragselngangs⁷⁾										
Insgesamt	1995 = 100 % ⁸⁾	6,7	- 2,2	10,8	3,6	- 1,4	- 1,7	- 7,4	- 11,0	- 14,2
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	5,6	- 1,9	15,1	- 2,7	- 3,3	- 8,6	- 2,6	0,4	- 6,1
Investitionsgüterproduzenten	"	9,2	- 3,6	5,0	16,4	- 5,1	11,6	- 12,8	- 30,2	- 25,5
Gebrauchsgüterproduzenten	"	10,5	- 10,6	3,7	4,8	- 2,1	- 15,4	- 19,4	- 16,2	- 15,1
Verbrauchsgüterproduzenten	"	2,9	5,4	13,1	- 3,6	26,1	- 16,6	- 12,3	5,3	- 16,7
Volumenindex des Auftragselngangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ⁸⁾	6,7	2,2	12,7	- 6,5	2,7	- 7,2	- 3,7	12,3	- 2,2
Maschinenbau	"	15,8	- 9,4	7,5	2,4	- 10,0	- 5,0	- 4,6	- 10,5	- 11,3
Kraftwagen und -teile	"	- 9,3	4,2	- 1,5	- 2,0	- 11,9	66,2	- 13,7	- 21,3	- 16,8
Herstellung von Metallerezeugnissen	"	5,5	- 3,4	19,6	- 1,2	- 3,9	- 15,8	- 12,2	- 7,6	- 17,1
ENERGIE- U. WASSERVERSORGUNG										
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	93	95	94	95	95	95	96	97	95
* Beschäftigte ⁹⁾	"	19 131	18 366	18 428	18 394	18 346	18 408	18 568	18 184	18 161
* darunter Arbeiter (einschl. gewerbli. Azubi.)	"	8 704	7 826	7 982	7 948	7 901	7 702	7 582	7 393	7 368
* Geleistete Arbeiterstunden ⁹⁾¹⁰⁾	1000 h	1 109	991	1 080	991	1 066	827	2 549	2 291	2 244
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	24,3	23,2	23,5	20,0	20,5	20,4	20,5	20,3	19,3
* Bruttogehaltssumme	"	36,5	39,0	34,2	34,1	33,8	39,6	40,5	39,2	36,9
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 128,5	...	2 420,1	2 275,2	3 142,0	...	...	...	...
* Stromverbrauch ¹¹⁾	"	2 895,0	...	...	...	...	...	...	...	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hauschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innerereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickelern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Ohne Pumpstromverbrauch und ohne Übertragungsverluste; ohne Eigenverbrauch der Kraftwerke.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2001								2002		
		2000	2001	2001				2002				
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März			
HANDWERK												
* Beschäftigte	1995 – 100	93,0	90,6	.	.	90,8	88,9	.	.	...
* Umsatz	"	103,0	101,9	.	.	89,1	112,1	.	.	...
BAUGEWERBE												
Bauhauptgewerbe ¹⁾												
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) darunter	1000	60,7	58,0	58,3	57,7	57,6	57,2	55,6	54,7	54,6		
Facharbeiter ²⁾	"	32,0	30,1	30,4	30,0	30,0	29,5	28,6	28,2	28,2		
Fachwerker und Werker	"	9,5	9,0	8,9	8,7	8,8	8,7	8,3	8,1	8,1		
gewerblich Auszubildende	"	2,9	2,7	2,8	2,8	2,7	2,7	2,6	2,6	2,6		
* Geleistete Arbeitsstunden darunter	1000 h	5 756	5 381	3 766	4 475	5 187	4 167	3 361	4 036	4 897		
Wohnungsbau	"	2 214	2 037	1 523	1 768	2 017	1 591	1 314	1 532	1 895		
gewerblicher Bau	"	1 716	1 581	1 222	1 379	1 569	1 231	1 113	1 255	1 456		
öffentlicher und Straßenbau	"	1 798	1 730	998	1 310	1 578	1 324	911	1 226	1 525		
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	96,2	90,8	81,1	72,7	79,8	84,1	74,6	68,1	76,2		
* Bruttolohnsumme	"	40,0	38,3	36,1	35,5	35,6	40,9	36,7	35,8	35,5		
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer) darunter	"	511,9	512,8	322,5	406,4	439,9	640,4	288,3	334,4	392,0		
Wohnungsbau	"	156,4	141,1	96,6	119,2	116,2	141,0	79,4	94,7	121,9		
gewerblicher Bau	"	209,3	226,3	152,0	188,3	212,3	301,6	138,0	155,5	154,0		
öffentlicher und Straßenbau	"	146,9	144,3	73,1	96,2	110,1	194,9	68,6	83,3	114,8		
* Index des Auftragsleistungsindex ³⁾ darunter	1995–100	85,1	81,4	64,6	62,5	80,5	64,0	49,0	53,7	86,9		
Wohnungsbau	"	53,2	46,0	30,7	43,1	49,2	26,9	28,4	39,0	45,2		
gewerblicher Bau	"	99,6	90,9	86,8	59,8	93,1	71,7	48,6	51,5	95,4		
öffentlicher und Straßenbau	"	84,9	89,1	55,7	76,5	82,0	75,0	60,3	64,6	99,3		
Ausbaugewerbe ⁴⁾												
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁵⁾	1000	24,6	23,8	.	.	23,7	23,9	.	.	23,3		
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	7 148	6 962	.	.	6 694	6 965	.	.	6 304,0		
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	115,1	111,9	.	.	105,5	120,6	.	.	104,1		
* Bruttolohnsumme	"	57,4	57,2	.	.	53,7	62,1	.	.	56,2		
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	626,6	613,9	.	.	471	748,3	.	.	436,2		
BAUGENEHMIGUNGEN												
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	913	768	543	697	850	667	615	678	848		
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	818	679	487	607	737	592	538	607	783		
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	1 021	926	636	831	1 075	762	671	733	850		
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	188	170	113	154	194	141	121	135	155		
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	219 128	204 157	137 919	183 904	245 002	165 281	147 798	166 994	191 164		
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	245	207	167	175	242	195	142	159	124		
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	875	1 333	1 015	676	1 170	1 763	1 080	1 156	537		
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	186	224	189	135	227	263	162	179	92		
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	167 702	198 009	174 629	100 354	191 341	250 656	153 932	150 143	66 759		
* Wohnungen insgesamt ⁶⁾	Anzahl	1 968	1 817	1 158	1 707	1 959	1 730	1 263	1 418	1 543		
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küche) ⁶⁾	"	10 306	9 021	6 099	8 210	9 854	7 943	6 477	7 296	8 214		
GROSS- U. EINZELHANDEL, GASTGEWERBE												
Großhandel												
* Index der Umsätze ⁷⁾ — real	1995 – 100	100,8	91,9	95,6	86,0	106,6	83,8	...	...	...
* Index der Umsätze ⁷⁾ — nominal	"	100,4	93,1	96,8	87,5	106,4	82,2	...	...	...
* Beschäftigte im Großhandel (Index)	"	82,2	83,2	82,6	82,7	83,1	83,6	...	...	...
Einzelhandel												
* Index der Umsätze ⁷⁾ — real	1995 – 100	99,9	98,5	93,1	88,0	105,9	108,8	...	...	...
* Index der Umsätze ⁷⁾ — nominal	"	103,0	103,1	96,3	91,2	110,2	113,8	...	...	...
darunter (Einzelhandel mit)	"											
Kraftfahrzeugen ⁸⁾ ; Tankstellen	"	111,2	111,1	96,3	101,9	132,2	95,7	...	...	...
Waren verschiedener Art ⁹⁾	"	101,4	103,3	100,2	89,4	105,6	125,2	...	...	...
Apotheken ¹⁰⁾	"	126,0	134,3	130,1	128,5	133,4	152,7	...	...	...
Bekleidung	"	87,2	88,1	81,7	69,0	90,0	116,3	...	...	...
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ¹¹⁾	"	88,0	86,3	83,6	79,3	95,9	98,3	...	...	...
Metallwaren und Anstrichmitteln ¹²⁾	"	107,0	105,8	79,9	80,7	111,0	104,9	...	...	...
* Beschäftigte im Einzelhandel	"	87,3	86,1	86,1	85,7	85,9	88,1	...	...	...
Gastgewerbe												
* Index der Umsätze ⁷⁾ — real	1995 – 100	91,6	89,6	83,7	83,6	93,5	88,4	...	...	...
* Index der Umsätze ⁷⁾ — nominal	"	97,2	96,7	88,6	86,5	99,3	95,5	...	...	...
darunter	"											
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	"	108,6	106,1	99,1	97,0	113,8	94,3	...	...	...
Restaurants, Cafés, Eisdielen, Imbisshallen	"	89,6	89,4	78,7	80,4	87,2	97,8	...	...	...
Kantinen und Caterer	"	107,8	109,8	103,5	101,6	114,8	102,9	...	...	...
* Beschäftigte im Gastgewerbe (Index)	"	84,6	85,9	83,4	85,8	86,6	85,8	...	...	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenaufarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Pollerern und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Bauintallationenen und sonstiges Baugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 8) Sowie mit Kraftfahrzeugen und -zubehör. — 9) Vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 10) Sowie Drogerien und Einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln. — 11) Sowie Hausrat. — 12) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2001						2002		
		2000	2001	2001				2002		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
AUSSENHANDEL										
* Ausfuhr (Spezialhandel) insgesamt ¹⁾	Miil. EUR	2 504,1	2 635,8	2 571,0	2 660,3	2 788,9	2 443,4	...	...	...
davon	-									
* Güter der Ernährungswirtschaft	-	60,1	62,6	51,4	49,2	46,1	91,5	...	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	-	2 444,0	2 573,2	2 519,5	2 611,0	2 742,8	2 351,9	...	...	...
davon	-									
* Rohstoffe	-	21,8	20,9	25,8	20,6	17,6	19,5	...	...	...
* Halbwaren	-	196,0	178,3	190,4	203,0	193,8	140,7	...	...	...
* Fertigwaren	-	2 226,2	2 374,0	2 303,4	2 387,4	2 531,3	2 191,7	...	...	...
davon	-									
* Vorerzeugnisse	-	471,5	453,1	490,8	435,6	495,0	335,5	...	...	...
* Enderzeugnisse	-	1 754,6	1 920,9	1 812,6	1 951,8	2 036,2	1 856,1	...	...	...
Unter den Fertigwaren waren	-									
chemische Erzeugnisse	-	661,4	698,1	671,0	767,3	717,5	637,7	...	...	...
Maschinen	-	378,3	412,4	401,6	378,3	467,9	408,4	...	...	...
Fahrzeuge	-	299,5	331,6	284,7	349,2	297,2	303,4	...	...	...
elektrotechnische Erzeugnisse	-	289,8	310,9	348,2	305,3	396,0	295,1	...	...	...
Eisen- und Metallwaren	-	195,5	202,8	183,1	177,4	205,1	189,9	...	...	...
davon nach	-									
* Europa	-	1 729,4	1 823,9	1 771,4	1 915,6	1 854,2	1 692,0	...	...	...
* darunter EU-Länder ²⁾	-	1 310,2	1 381,5	1 373,9	1 499,8	1 378,6	1 287,7	...	...	...
* Afrika	-	40,6	47,3	55,1	40,8	47,8	41,8	...	...	...
* Amerika	-	376,8	371,0	366,1	349,5	456,0	306,2	...	...	...
* Asien	-	333,8	360,0	348,2	321,1	396,0	367,8	...	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	-	23,4	33,6	30,3	33,2	34,8	35,5	...	...	...
* Einfuhr (Generalhandel) insgesamt ¹⁾	-	4 481,1	4 250,2	4 820,4	4 264,8	4 503,5	3 812,4	...	...	...
davon	-									
* Güter der Ernährungswirtschaft	-	176,9	189,7	180,7	159,8	180,0	181,4	...	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	-	4 304,1	4 060,5	4 739,7	4 105,1	4 323,5	3 631,0	...	...	...
davon	-									
* Rohstoffe	-	52,4	46,2	48,8	50,2	49,6	31,1	...	...	...
* Halbwaren	-	404,2	386,4	458,1	368,8	336,7	268,5	...	...	...
* Fertigwaren	-	3 847,5	3 628,0	4 232,7	3 686,1	3 937,1	3 331,4	...	...	...
davon	-									
* Vorerzeugnisse	-	444,5	458,8	442,8	460,7	483,5	378,3	...	...	...
* Enderzeugnisse	-	3 403,1	3 169,2	3 789,9	3 225,4	3 453,7	2 953,1	...	...	...
davon aus	-									
* Europa	-	2 668,5	2 764,7	2 857,9	2 690,9	2 788,6	2 668,9	...	...	...
* darunter EU-Länder ²⁾	-	2 070,6	2 134,7	2 233,6	2 054,1	2 154,8	2 118,1	...	...	...
* Afrika	-	106,3	91,0	123,0	81,7	74,6	70,8	...	...	...
* Amerika	-	809,4	662,6	1 038,8	770,2	829,0	505,1	...	...	...
* Asien	-	889,6	724,5	890,6	713,6	805,1	562,4	...	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	-	7,4	7,4	10,1	8,5	6,2	5,2	...	...	...
TOURISMUS³⁾										
* Gästeankünfte	1000	816	813	672	674	805	590	663	670	715
* darunter von Auslands Gästen	-	211	200	180	172	193	130	175	162	165
* Gästeübernachtungen	-	2 138	2 136	1 802	1 767	2 073	1 525	1 731	1 729	1 873
* darunter von Auslands Gästen	-	409	388	400	370	404	243	381	352	320
Gästeübernachtungen nach Berichts-	-									
gemeindegruppen:	-									
Heilbäder	-	644	643	535	557	614	496	518	541	598
Luftkurorte	-	131	124	79	81	100	83	77	82	95
Erholungsorte	-	98	98	54	62	65	67	49	61	67
Sonstige Gemeinden	-	1 265	1 270	1 133	1 087	1 292	879	1 086	1 046	1 114
darunter Großstädte	-	575	575	590	538	642	420	569	525	522
VERKEHR										
Binnenschifffahrt	-									
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 350	1 251	1 179	1 339	1 121	1 061	1 023	1 100	...
davon	-									
* Güterversand	-	226	213	236	212	169	185	221	181	...
* Gütereingang	-	1 124	1 037	942	1 127	953	877	801	919	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2001 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedsländer nach dem Stand von Januar 1995 (Frankreich, Belgien, Luxemburg, Niederlande, Italien, Vereinigtes Königreich, Rep. Irland, Dänemark, Griechenland, Spanien, Portugal, Schweden, Finnland, Österreich). — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten, einschl. Jugendherbergen und Kinderheimen. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2000		2001				2002		
		2001		2001				2002		
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
Noch: VERKEHR										
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ¹⁾	Anzahl	30 577	30 179	25 610	27 867	39 515	21 861	27 453	26 744	36 071
darunter										
Personenkraftwagen ²⁾	"	26 145	26 040	22 922	23 393	33 386	19 605	25 506	23 789	28 921
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 868	1 745	1 325	1 476	2 115	1 425	1 180	1 159	1 584
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 998	1 791	873	2 588	2 788	299	380	1 378	4 703
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	287	298	302	245	307	320	231	248	350
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ³⁾	"	3 097	3 095	2 814	2 449	2 969	2 886	10 791	10 867	10 459
darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 252	2 252	1 936	1 662	2 000	1 959	1 634	1 968	1 863
* Getötete Personen	"	45	43	41	39	23	36	19	40	30
* Verletzte Personen	"	3 031	3 036	2 647	2 271	2 737	2 738	2 230	2 710	2 486
Personenverkehr der Straßenverkehrs-										
unternehmer ⁴⁾										
Beförderte Personen	1000	39 561	39 236	.	.	120 342	124 696	.	.	...
davon im										
Linienverkehr ⁵⁾	"	39 083	38 805	.	.	119 461	123 488	.	.	...
Gelegenheitsverkehr	"	478	431	.	.	880	1 208	.	.	...
Gefahrene Wagenkilometer	1000 km	24 402	24 208	.	.	65 511	70 757	.	.	...
davon im										
Linienverkehr ⁵⁾	"	19 432	19 596	.	.	57 092	59 100	.	.	...
Gelegenheitsverkehr	"	4 970	4 612	.	.	8 419	11 657	.	.	...
Einnahmen	1000 EUR	41 158	81 840	.	.	113 509	254 473	.	.	...
davon aus										
Linienverkehr ⁵⁾	"	32 949	67 519	.	.	102 463	218 669	.	.	...
Gelegenheitsverkehr	"	8 209	14 321	.	.	11 046	35 804	.	.	...
GELD UND KREDIT										
Banken⁶⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷⁾	Milli. EUR	490 216	546 660	.	.	537 391	559 889	.	.	...
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ⁷⁾	"	399 113	415 013	.	.	408 088	426 563	.	.	...
davon										
kurzfristige Kredite	"	66 702	71 101	.	.	75 118	74 471	.	.	...
Kredite über 1 Jahr ⁸⁾	"	332 411	343 912	.	.	332 970	352 092	.	.	...
Einlagen und aufgenommene Gelder ⁷⁾										
von Nichtbanken insgesamt (Stand am	"	378 514	435 068	.	.	421 535	445 197	.	.	...
Jahres- bzw. Monatsende)										
Insolvenzen										
* Beantragte Insolvenzverfahren	Anzahl	235	268	320	250	274	280	426	366	...
darunter mangels Masse abgelehnt	"	123	122	180	99	127	88	139	132	...
davon										
von Unternehmen, einschl. Kleingewerbe	"	153	167	196	151	168	173	206	207	...
von natürlichen Personen als Gesell-	"	24	29	37	18	30	33	81	82	...
schafter u.ä. Nachlässe	"	58	73	87	81	76	74	139	77	...
* von Verbrauchern	"	58	73	87	81	76	74	139	77	...
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	105 028	246 041	191 076	136 454	118 696	639 090	145 669	199 513	...
GEWERBEANZEIGEN⁹⁾										
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	5 380	5 303	6 618	5 573	5 914	4 685	5 974	5 139	5 401
* Gewerbeabmeldungen	"	4 783	4 762	6 600	5 188	4 929	5 313	6 005	4 681	4 696
PREISE										
Preisindex für die Lebenshaltung aller										
privaten Haushalte insgesamt										
darunter	1995 = 100	107,0	109,3	108,1	108,8	108,9	109,2	110,4	110,7	110,9
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	101,4	105,1	102,7	103,2	103,9	105,5	107,7	107,5	108,8
Bekleidung, Schuhe	"	104,0	104,1	104,1	104,1	104,2	104,2	104,7	104,4	104,5
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ¹⁰⁾	"	110,7	113,5	112,5	112,7	112,8	113,6	114,6	114,7	115,0
Einrichtungsgegenstände (Möbel),										
Apparate, Geräte und Ausrüstungen	"	102,1	102,8	102,2	102,5	102,5	103,4	103,8	103,8	103,9
für den Haushalt ¹¹⁾	"	102,1	102,8	102,2	102,5	102,5	103,4	103,8	103,8	103,9
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	113,9	117,4	115,2	117,5	117,6	115,4	116,8	117,9	119,2
Nachrichtenübermittlung	"	84,3	82,1	83,4	83,4	82,2	81,8	81,9	81,8	81,7
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	104,9	106,6	105,6	107,4	106,8	106,6	106,4	108,3	107,9
Beherbungs- und Gaststätten-										
dienstleistungen	"	103,7	104,6	103,0	103,4	103,0	104,2	106,1	107,1	107,6
* Preisindex für die Lebenshaltung von										
4-Personen-Haushalten von Arbeitern	1995 = 100	106,6	108,9	107,5	108,2	108,3	108,8	110,0	110,3	110,4
und Angestellten mit mittlerem Einkommen										
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ¹²⁾	1995 = 100	100,2 ¹³⁾	100,2 ¹²⁾	.	102,1	.	102,4	.	102,4	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 2) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahreritz. — 3) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 4) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; nur Unternehmen mit 6 oder mehr Bussen. — 5) Allgemeiner Linienverkehr, Sonderformen des Linienverkehrs (Berufsverkehr, Schüler-, Markt- und Theaterfahrten), freigestellter Schülerverkehr. — 6) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 7) Einschl. durchlaufender Kredite. — 8) Ohne durchlaufende Kredite. — 9) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 10) Und andere Brennstoffe. — 11) Sowie deren Instandhaltung. — 12) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 13) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2001								
		2000	2001	2001				2002		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
STEUERN										
Steueraufkommen insgesamt ¹⁾	Miil. EUR	3 553,2	3 471,6	4 050,6	3 413,8	3 775,5	5 298,6	4 065,7	3 068,6	2 084,2
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	3 129,5	3 014,8	3 667,8	2 958,3	3 192,8	4 678,9	3 694,4	2 575,4	1 592,7
davon										
Lohnsteuer ²⁾	"	1 487,1	1 513,6	1 651,2	1 396,5	1 493,3	2 361,1	1 565,1	1 406,8	1 496,9
veranlagte Einkommensteuer	"	76,5	64,1	- 41,1	- 69,6	63,8	546,0	- 45,6	- 119,1	- 15,5
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	227,8	266,6	421,0	127,3	66,1	150,3	529,0	38,8	75,5
Zinsabschlag ²⁾	"	224,9	265,7	662,5	348,5	229,8	224,4	703,2	355,5	238,9
Körperschaftsteuer ²⁾	"	235,7	15,1	112,4	- 15,1	512,2	511,9	- 30,7	- 96,7	- 964,4
Umsatzsteuer	"	716,8	745,4	727,8	1 013,2	600,1	741,6	853,2	861,6	631,8
Einfuhrumsatzsteuer	"	160,6	154,2	134,0	157,7	227,6	143,7	120,1	128,5	129,5
Bundessteuern	"	249,5	278,4	209,7	301,9	408,4	428,7	225,8	352,9	350,6
darunter										
Mineralölsteuer	"	31,5	41,9	8,5	22,7	29,8	98,1	20,5	25,9	39,5
Versicherungsteuer	"	57,3	67,9	38,8	186,4	166,9	16,0	57,1	205,6	154,5
Zölle ³⁾	"	13,2	11,5	13,3	12,4	11,2	8,9	7,9	8,8	8,6
Landessteuern	"	130,5	141,3	183,0	137,8	163,1	106,0	149,7	100,2	132,4
darunter										
Vermögensteuer	"	5,7	3,3	6,2	1,7	1,7	2,1	4,2	0,7	2,8
Erbsteuer	"	21,7	23,6	56,0	17,5	25,0	20,3	18,7	2,3	5,1
Grundsteuer	"	43,2	43,5	37,9	47,4	53,1	38,0	39,9	35,7	46,5
Kraftfahrzeugsteuer	"	44,3	53,2	65,2	47,6	63,7	33,0	71,1	45,3	54,7
Gewerbsteuerumlage	"	30,5	26,5	- 23,4	3,4	0,0	76,0	- 12,1	31,2	0,0
		2000	2001	2000			2001			
		Durchschnitt ⁴⁾		Jun.	Sept.	Dez.	März	Jun.	Sept.	Dez.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Miil. EUR	1 609,7	1 621,4	1 609,7	1 723,9	2 052,4	994,4	1 543,6	1 427,6	3 947,5
davon										
Grundsteuer A	"	4,3	3,8	4,4	5,1	3,5	4,3	4,2	5,2	6,7
Grundsteuer B	"	150,8	185,3	171,6	164,6	123,7	150,0	171,4	170,7	249,3
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	742,2	648,7	764,3	886,7	645,1	683,8	624,6	603,0	1 286,2
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	621,6	844,0	578,9	580,5	1 129,9	136,4	658,0	563,8	2 019,9
andere Steuern ⁵⁾	"	17,2	19,3	19,4	17,3	13,4	15,5	17,3	17,4	26,9
		2000	2001	2000		2001		2002		
		Durchschnitt ⁶⁾		Jul.	Okt.	Jan.	April	Jul.	Okt.	Jan.
VERDIENSTE ⁷⁾										
Arbeiterverdienste										
Im Produzierenden Gewerbe ⁸⁾										
* Bruttomonatsverdienst insgesamt	EUR	2 418	2 438	2 444	2 431	2 398	2 443	2 454	2 438	2 409
* Männliche Arbeiter	"	2 501	2 520	2 529	2 516	2 480	2 527	2 535	2 519	2 488
darunter Facharbeiter	"	2 656	2 674	2 690	2 672	2 638	2 684	2 693	2 667	2 637
* Weibliche Arbeiter	"	1 857	1 883	1 873	1 865	1 864	1 873	1 899	1 885	1 886
darunter HilfsarbeiterInnen	"	1 734	1 755	1 753	1 737	1 739	1 749	1 768	1 755	1 758
* Bruttostundenverdienst insgesamt	"	14,74	14,89	14,81	14,77	14,80	14,93	14,93	14,86	14,87
* Männliche Arbeiter	"	15,21	15,36	15,28	15,24	15,30	15,42	15,39	15,31	15,35
darunter Facharbeiter	"	16,36	16,48	16,45	16,35	16,45	16,57	16,54	16,40	16,44
* Weibliche Arbeiter	"	11,49	11,66	11,56	11,52	11,50	11,59	11,74	11,70	11,68
darunter HilfsarbeiterInnen	"	10,62	10,72	10,69	10,62	10,61	10,66	10,78	10,76	10,74
Angestelltenverdienste										
(Bruttomonatsverdienste)										
* Im Produzierenden Gewerbe ⁸⁾	"	3 500	3 586	3 507	3 528	3 539	3 562	3 588	3 618	3 637
* männlich	"	3 757	3 843	3 767	3 787	3 794	3 818	3 846	3 876	3 890
* weiblich	"	2 778	2 863	2 784	2 803	2 825	2 839	2 865	2 891	2 913
* kaufmännische Angestellte	"	3 325	3 385	3 330	3 354	3 348	3 369	3 383	3 412	3 438
* technische Angestellte	"	3 656	3 765	3 667	3 684	3 708	3 733	3 772	3 802	3 814
* In Handel ⁹⁾ , Kredit- u. Versicherungsgewerbe	"	2 936	3 060	2 931	2 968	2 999	3 033	3 070	3 095	3 323
* männlich	"	3 238	3 380	3 225	3 272	3 312	3 353	3 392	3 415	3 675
* weiblich	"	2 514	2 617	2 518	2 542	2 566	2 593	2 624	2 649	2 796
* kaufmännische Angestellte	"	2 950	3 077	2 945	2 980	3 018	3 050	3 087	3 111	3 325
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁹⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe	"	3 163	3 270	3 163	3 193	3 217	3 244	3 276	3 303	3 443

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 2) Vor Zerlegung. — 3) Einschl. Zoll-Euro. — 4) Vierteljahresdurchschnitte. — 5) Und steuerähnliche Einnahmen. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 8) Neuer Berichtskreis im Bereich des Produzierenden Gewerbes. — 9) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern.

Daten zur Entwicklung von Bevölkerung und Wirtschaft in Hessen 1950 bis 2000



Printversion:

Umfang 74 Seiten, Format: DIN A 4
Einband: kartoniert, Preis: 6,00 Euro
(zuzügl. Versandkosten)

Diskettenversion:

Excel 97-Format
Preis: 6,00 Euro
(zuzügl. Versandkosten)

Wie viele Einwohner hatte Hessen 1950?

Wie entwickelten sich Produzierendes Gewerbe oder Außenhandel innerhalb der letzten 50 Jahre?

Wie viele landwirtschaftliche Betriebe gaben in diesem Zeitraum auf?

Diese und andere Fragen beantwortet diese nunmehr in der 5. Ausgabe erschienene Veröffentlichung. Sie trägt damit dem steigenden Bedarf an vergleichbaren Daten zur Beurteilung der Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung und für mittel- und längerfristige Vorausschätzungen Rechnung. Wenngleich damit nicht für alle Bereiche lange Reihen seit 1950 nachgewiesen werden können, so wird doch an den in dieser Veröffentlichung enthaltenen Eckdaten die langjährige Kontinuität der amtlichen Statistik deutlich. Für die Jahre 1950 bis 2000 beinhaltet die Neuerscheinung Grunddaten aus folgenden Bereichen:

- Bevölkerungs- und Bildungsstatistik,
- Rechtspflege,
- Wahlen,
- Erwerbstätigkeit,
- Wirtschaftsstatistik,
 - Öffentliche Sozialleistungen,
 - Öffentliche Finanzen,
 - Steuern,
 - Geld und Kredit,
 - Preise und Verdienste,
 - Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung,
 - Umwelt.

Daneben werden vielfach auch Verhältnis- und Messzahlen sowie Veränderungsraten ausgewiesen.

W-141

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom

Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611/3802-951 • Fax: 0611/3802-992
E-Mail: vertrieb@hsl.de • Internet: www.hsl.de

Organisation von Telearbeit

Rechtliche und betriebswirtschaftliche Lösungen. Von F. Bieler u. a., 182 Seiten, kartoniert, 34,80 Euro, Erich Schmidt Verlag, Berlin, 2001.

Innerhalb weniger Jahre hat sich die Telearbeit in vielen Bereichen der Arbeitswelt als eine weitere mögliche Organisationsform beruflicher Tätigkeit durchgesetzt. Gleichwohl bleibt aber eine gewisse Zurückhaltung bei der Nutzung von Telearbeit zu verzeichnen, da „Haftungsfragen bei Schäden und Verletzungen von Arbeits- und Datenschutzpflichten nicht abgeklärt seien“ (Regelungsvakuum). Nach Ansicht der Autoren eröffnen die unterlassenen Regelungen indes den Spielraum, der notwendig ist, um den spezifischen Bedürfnissen einzelner Betriebe gerecht zu werden. Dies gibt Anlass, im Rahmen von Vereinbarungen eigene betriebsbezogene Regelungen vorzunehmen, für die die Autoren Anhaltspunkte geben wollen (auch wenn das Bedürfnis nach betriebswirtschaftlicher und rechtlicher Klärung aus Sicht der Autoren bestehen bleibt). Dass es dabei keine Patentlösungen geben kann und dass die Überlegungen — auf unterschiedliche Betriebe und unterschiedliche Arbeitsplätze angewendet — einer möglichst maßgeschneiderten Anpassung bedürfen, liegt auf der Hand. Es muss in jedem Einzelfall entschieden werden, ob die Einführung eines Telearbeitsplatzes organisatorisch sinnvoll und wirtschaftlich verantwortbar ist. Der vorliegende Leitfaden will gerade bei diesem Entscheidungsprozess helfen und wendet sich deshalb an alle Verantwortlichen, die mit der Einführung von Telearbeitsplätzen befasst sind. Insgesamt fünf Autoren — allesamt Hochschullehrer — erörtern betriebswirtschaftliche und rechtliche Probleme der Telearbeit. Dabei werden auch Lösungsvorschläge für die betriebliche Praxis unterbreitet. Unter anderem werden Überlegungen zu Nutzen und Kosten, zur Gestaltung von Telearbeitsplätzen, zur Verbindung zwischen Telearbeiter bzw. -arbeiterin und Betrieb sowie zu einer Fülle von rechtlichen Fragen, wie sie bei ausgelagerten Arbeitsplätzen auftauchen, angestellt. Besondere Beachtung finden auch der Datenschutz und die Datensicherheit. 7059

Der Vorbericht

Rahmenbedingungen und Spielräume zur Optimierung kommunaler Haushaltspläne. Von E. Goebel, 5. Auflage, 160 Seiten und Anlage, kartoniert, 36,20 DM, Verlag Goebel, Helsa, 1997.

In den gemäß § 3 der Gemeindehaushaltsverordnung (GemHVO) zwingend als Anlage zu den kommunalen Haushalten vorgeschriebenen Vorberichten ist ein Überblick über den Stand und die Entwicklung der Haushaltswirtschaft zu geben. Dieses Buch versucht, basierend auf einer umfangreichen empirischen Studie des Lehrstuhls Finanzwissenschaften des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Gesamthochschule Kassel, die Rahmenbedingungen und Spielräume zur Optimierung der Vorberichte zu analysieren. Aufgearbeitet wurden hierzu die wissenschaftliche Literatur, zahlreiche kommunale Haushaltspläne und Stellungnahmen von Verfassern und potenziellen Lesern von Vorberichten. Die Ergebnisse der Studie lassen eine ausgeprägte Zielgruppenorientierung (Verwaltung, Kommunalpolitiker, Verbandsvertreter, Presse) sowohl in der Auswahl der Inhalte der Vorberichte als auch der geeigneten Darstellungsform erkennen. Ansprüche und Erwartungen der Zielgruppen werden im Spannungsfeld der gesetzlichen Rahmenbedingungen zur Haushaltswirtschaft, der verwaltungstechnischen Möglichkeiten und Grenzen sowie dem Erfordernis nach Transparenz in der Studie aufgezeigt und anhand zahlreicher Beispiele im Rahmen der GemHVO umgesetzt. Daher eignet sich das Buch als Information

über die kommunale Haushaltswirtschaft im Allgemeinen und als Hilfsmittel zur Optimierung der Präsentation kommunaler Haushalte im Besonderen. 7006

Handbuch zum Vorbericht

Kommentierte Beispiele zur Optimierung kommunaler Haushaltspläne. Von E. Goebel, 3. Auflage, 370 Seiten, kartoniert, 57,50 DM, Verlag Goebel, Helsa, 1997.

Beruhend auf dem grundlegenden wissenschaftlichen und praxisorientierten Fachbuch „Der Vorbericht“ (s. Besprechung-Nr. 7006) beinhaltet dieses Handbuch primär kommentierte Beispiele aus der Praxis zu allen relevanten Bereichen des als Anlage zu den kommunalen Haushaltsplänen zu erstellenden Vorberichts. Geboten werden damit — insbesondere dem Praktiker in den Kommunen — Anregungen, um den eigenen Vorbericht zu vervollständigen oder zu optimieren. Kommentierende Texte zeigen auf, welche Inhalte unter den Aspekten der Genauigkeit und Übersichtlichkeit berücksichtigt werden sollten und welche Darstellungsformen jeweils den maximalen Informationsgehalt sicherstellen. Beispiele und Texte ermöglichen einen weit reichenden Blick über die Routine der Vorberichte hinaus, um die von der Gemeindehaushaltsverordnung eingeräumten Gestaltungsspielräume auszuschöpfen. Hierzu wird anhand zahlreicher kommentierter Beispiele ein Überblick über praxisrelevante positive Vorgehensweisen verschiedenster Kommunen gegeben, die damit anschaulich Anhaltspunkte oder konkrete Hinweise zur Optimierung der eigenen Vorberichte bieten. Aus der Sicht eines Statistischen Landesamtes ist kritisch anzumerken, dass bei den „Informationen im überörtlichen Vergleich“ jeder Hinweis auf den, bei den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder zu findenden, Fundus für vergleichbares, valides und belastbares Datenmaterial fehlt. Diesem Mangel kommt angesichts der Problematik objektiver, methodisch und inhaltlich allgemein akzeptierter (Daten-)Quellen für den politischen Diskurs besondere Relevanz zu, und gerade für die erklärte Zielgruppe des Handbuchs — die kommunalen Praktiker — wären Hinweise und nähere Beschreibungen zur Nutzung dieser Option auf objektiv vergleichbares Datenmaterial sicher von hohem Wert. 7007

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Bundesbesoldungsgesetz — Kommentar

Begründet von Dr. Bruno Schwegmann und Dr. Rudolf Summer, fortgeführt von Dr. Rudolf Summer u. a., Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 98. Erg.-Lfg. vom Juli 2001, 5006 Seiten, in 5 Ordnern) 298,00DM; Verlagsgruppe Jehle-Rehm, München, 2001. 4621

Das gesamte öffentliche Dienstrecht (ÖDH)

für Beamte, Angestellte und Arbeiter bei Bund, Ländern und Kommunen. Ergänzbare Handbuch der Personalverwaltung und Personalvertretungspraxis. Von F. Bieler und B. Bieler, 2., neugestaltete Auflage, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. Lieferung 2/00 vom Oktober 2000, 2150 Seiten, in Spezialordner) 168,00 DM; Erich-Schmidt-Verlag, Berlin, 2000. 4600

Sozialgesetzbuch (SGB)

Textausgabe mit Hinweisen und Materialien. Von Prof. Dr. H. F. Zacher, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 146. Erg.-Lfg. vom Juli 2001, 2 Plastikordner); Verlag R. S. Schulz, Percha am Starnberger See, 2001. 4724

Beihilfavorschriften des Bundes und der Länder

Kommentar. Begründet von F. Mildenerger, fortgeführt von K.-P. Pühler, G. Pohl und W. Weigel, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 91. Erg.-Lfg. vom Juli 2001, 3196 Seiten, in 3 Ordnern) 228,00DM; Verlagsgruppe Jehle-Rehm, München, 2001. 4764

Zeitschrift für Tarifrecht — ZTR

Tarif-, Arbeits- und Sozialrecht des öffentlichen Dienstes. Herausgegeben von Dr. P. Alexander, J. Berger, U. Berger-Delhey, A. Braier, A. P. Cedor, Prof. Dr. W. Däubler u.a., geheftet; Erscheinungsweise monatlich, Bezugspreis: Jahresabonnement 182,00 Euro einschl. Versandkosten, Verlagsgruppe Jehle-Rehm, München.

Hauptinhalt der Hefte 1/02 bis 3/02: Reform der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitsförderung am 1. Januar 2002 / Arbeitsgruppen nach § 28 a BetrVG / Der 77. Änderungsstarifvertrag zum BAT vom 29. Oktober 2001 / Spartentarif für den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) / Eingruppierung von Schulsekretärinnen / Die erneute Berufung (Reaktivierung) von wegen Dienstunfähigkeit in den Ruhestand versetzten Bundesbeamten gem. § 45 BBG in das Beamtenverhältnis / Anmerkung zum Urteil BAG 28.3.2001 — 7 AZR 701/99 / Neuordnung der betriebl. Altersversorgung im öffentlichen Dienst — Teil I / Präjudiz von EuGH-Entscheidungen im Deutschen Recht / Mitbestimmung und Tarifrecht im kirchlichen Konzern / Arbeitsrecht und Schuldrechtsreform / Reform der Professorenbesoldung / Ärztlicher Bereitschaftsdienst als Arbeitszeit im Sinne des Arbeitszeitgesetzes? / Checkliste Arbeitszeugnis / Die Elternzeit und § 57 c Abs. 6 Nr. 3 HRG / Anmerkungen zur neuen Wahlordnung in der Betriebsverfassung 6133-39

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM APRIL 2002

(K – mit Kreisergebnissen, G – mit Gemeindeergebnissen
 □ – auf Diskette lieferbar, ● – auf CD-ROM lieferbar)

Statistische Berichte

Haushalte und Familien in Hessen 2001 (Ergebnisse der 1%-Mikrozensus-Stichprobe); (A I 7 - j/01)	3,00 Euro
□, Excel	3,00 Euro
Die Beteiligung der Bevölkerung Hessens am Erwerbsleben im April 2001 (Ergebnisse der 1%-Mikrozensus-Stichprobe); (A VI 2 - j/01)	4,00 Euro
□, Excel	4,00 Euro
Bevölkerung, Erwerbsbeteiligung, Haushalte und Familien in Hessen 1997 bis 2001 nach Regionaleinheiten (Regionalisierte Ergebnisse der 1%-Mikrozensus-Stichprobe); (A I 7/S mit A VI 2/S - j/01); (zK)	6,00 Euro
Schwangerschaftsabbrüche in Hessen 2001; (A IV 11 - j/01)	3,00 Euro
□, Excel	3,00 Euro
Bevölkerungsvorgänge in Hessen im 3. Vierteljahr 2001 (Vorläufige Ergebnisse); (A I 1 mit A I 4, A II 1 und A III 1 - vj 3/01)	3,00 Euro
□, Excel	3,00 Euro
Vergleichszahlen zur Bundestagswahl am 22. September 2002 in Hessen; Ergebnisse nach Wahlkreisen und Gemeinden; (B VII 1 - 1/02); (G/WK)	8,00 Euro
Schlachtungen in Hessen im Februar 2002; (C III 2 - m 2/02)	2,50 Euro
Gewerbeanzeigen in Hessen im Jahr 2001; (D I 2 - j/01); (G)	4,00 Euro
□, Excel/Word	4,00 Euro
Gewerbeanzeigen in Hessen im 4. Vierteljahr 2001; (D I 2 - vj 4/01); (K)	3,00 Euro
□, Excel/Word	3,00 Euro
Indizes des Auftrageingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Jahr 2001; (E I 3 - j/01)	10,00 Euro

Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Januar 2002 (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau); (E II 1 - m 1/02); (K)	3,00 Euro
□, Excel	3,00 Euro
Das Handwerk in Hessen im 4. Vierteljahr 2001 (Ergebnisse der repräsentativen Handwerksberichterstattung); (E V 1 - vj 4/01)	3,00 Euro
Messzahlen für Bauleistungspreise und Preisindizes für Bauwerke in Hessen im Februar 2002; (M I 4 - vj 1/02)	3,00 Euro
Das Ausbaugewerbe in Hessen im 4. Vierteljahr 2001 (Bauinstallation und Sonstiges Baugewerbe); (E III 1 - vj 4/01); (K)	3,00 Euro
□, Excel	3,00 Euro
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Januar 2002; (E I 1 - m 1/02); (K)	4,00 Euro
□, Excel	4,00 Euro
Indizes des Auftrageingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Februar 2002; (E I 3 - m 2/02)	4,00 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Februar 2002 (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau); (E II 1 - m 2/02); (K)	3,00 Euro
□, Excel	3,00 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im Januar 2002; (F II 1 - m 1/02); (K)	3,00 Euro
Die Ausfuhr Hessens im Dezember 2001 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 12/01)	3,00 Euro
□, Excel	3,00 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im Dezember 2001 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 m 12/01)	3,00 Euro
□, Excel	3,00 Euro
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr in Hessen im Dezember 2001 und im Jahr 2001; (G IV 1 - m 12/01); (G)	6,00 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im Januar 2002 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 1/02)	3,00 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Einzelhandel in Hessen im Januar 2002 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 1/02)	3,00 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im Februar 2002 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 2/02)	3,00 Euro
□, Excel	3,00 Euro
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr in Hessen im Januar 2002 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 1 - m 1/02); (G)	5,00 Euro
Binnenschifffahrt in Hessen im Dezember und im Jahr 2001; (H II 1 - m 12/01); (H)	3,00 Euro
Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden in Hessen im Februar 2002; (H I 1 - m 2/02); (K)	2,50 Euro
Obsternte im Verkaufsanbau in Hessen 2001; (C II 3 - j/01)	2,50 Euro
Umsatzsteuerstatistik 2000; (L IV 1 - j/00); (K)	10,00 Euro
□, Excel	10,00 Euro
Das Aufkommen an staatlichen Steuern in Hessen im November 2001; (L I 1 - m 11/01)	2,50 Euro
Das Aufkommen an staatlichen Steuern in Hessen im Dezember 2001; (L I 1 - m 12/01)	2,50 Euro
Preisindizes für die Lebenshaltung und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im März 2002; (M I 2 - m 3/02)	4,00 Euro

Sonstige Veröffentlichungen

Hessische Gemeindestatistik 2001. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 2000; 22. Ausgabe	12,50 Euro
□, Excel	12,50 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt . 65175 Wiesbaden